



**Kölner  
Philharmonie**



**Bill Laurance**  
Der Alleskönner am Klavier  
gibt sein Solo-Debüt

**Es muss grooven**  
Kinga Glyk am Jazz Bass  
lässt Herzen höher schlagen

**Perfect Day**  
Konzert mit Tom Gaebel auf  
[philharmonie.tv](http://philharmonie.tv)

# Das Magazin

NR. 1  
MRZ / APR 2019

## Frühjahrsauktionen 2019

20. März	Gemälde 15.–19. Jh.
29./30. März	Antiquarische Bücher, alte und moderne Graphik
06. April	Preußen-Auktion (Lempertz Berlin)
06. April	The Twilight Collection II (Lempertz Berlin)
09. April	Art of Africa and Oceania (Lempertz Brüssel)
16./17. Mai	Schmuck, Kunstgewerbe
18. Mai	Alte Kunst und 19. Jh.
31. Mai	Photographie
31. Mai	Moderne Kunst
01. Juni	Zeitgenössische Kunst
07./08. Juni	Asiatische Kunst

## Einladung zu Einlieferungen



Meister der Weiblichen Halbfiguren. Weite Landschaft mit der Bekehrung des Heiligen Paulus. Öl auf Holz, 30,5 x 43,9 cm  
Ergebnis: € 409.000



Liebe Besucherinnen und Besucher,  
liebe Freundinnen und Freunde der  
Kölner Philharmonie,

in Zeiten zunehmender Digitalisierung ist immer wieder davon die Rede, dass alle Lebensbereiche ergriffen werden. Das gilt auch für den Konzertbetrieb. Schon heute wird eine holographische 3-D-Animation nicht nur im Web als Popstar verehrt, sondern die Projektion dieses perfekt gestylten Körpers in Mädchengestalt auch von

Hunderttausenden einer jugendlichen Anhängerschar in Arenen auf der Bühne, so auch in Köln, bejubelt. In der Welt der Klassik ist das noch lange keine Option.

Jedes Jahr aufs Neue kommen gut ausgebildete Musikerinnen und Musiker in die Kölner Philharmonie, viele von ihnen aus vergangenen Spielzeiten alte Bekannte, die sich stetig weiterentwickeln und sich immer neue Ziele stecken. Zu den Neuentdeckungen gehören im Programm der nächsten zwei Monate etliche, die ihre Karriere schon jung begannen, und nun zwischen 20 und 30 Jahre alt sind. Der usbekische Pianist Bezhod Abduraimov, auf den man auch durch internationale Wettbewerbe aufmerksam geworden ist, gibt bei uns ein Recital. Unterstützt wird das Konzert dankenswerterweise durch die Hans Imhoff Stiftung, die eine zehnjährige Förderung besonderer Klavierabende beinhaltet. Abduraimov ist der zweite Künstler, der nach der Italienerin Beatrice Rana im letzten Jahr ausgewählt wurde.

Was im Bereich der Klassik die Wettbewerbe für einen Künstler bedeuten, ist in anderen Genres wie Jazz und Pop die Aufmerksamkeit, die er bei einem breiten Publikum über YouTube hervorruft. Eine junge Gitarristin aus Polen mit einem Fender Jazz Bass wurde durch ihre unnachahmliche Interpretation eines Eric-Clapton-Hits auf dem beliebten Videokanal entdeckt. Das Konzert mit der heute 23-jährigen Kinga Glyk, die schon seit dem 12. Lebensjahr mit ihrem Vater auf Tournee geht, gehört zu den Höhepunkten der Spielzeit.

Das Novus String Quartet, dessen Karriere begann, nachdem es beim traditionsreichen Internationalen Mozart Wettbewerb in Salzburg 2014 den ersten Preis erhielt, verriet sein Erfolgsrezept: »Man sollte sich die ursprüngliche Liebe zur Musik stets bewahren.« Ob die vier Koreaner es einzulösen vermögen, wird die Zukunft zeigen. Bei Altmeistern wie den Dirigenten René Jacobs und Trevor Pinnock, die sich mit ihren Aufsehen erregenden Interpretationen in historisch-informierter Aufführungspraxis einen Namen gemacht und bewahrt haben sowie den charismatischen Pultstars Teodor Currentzis und Valery Gergiev ist das schon keine Frage mehr. Gleiches gilt für Doppelbegabungen als Komponist und Dirigent wie George Benjamin oder Jörg Widmann, die auch bald in der Kölner Philharmonie zu erleben sind. Allen gemeinsam ist die tiefe Auseinandersetzung mit Werk und Komponist, die stets neue Sichtweisen und überraschende Hörerlebnisse hervorbringt.

Freuen Sie sich wieder auf authentische Künstlerinnen und Künstler, die mit viel Herzblut ihre Begabung in den Dienst des Publikums stellen.

Ihr

Louwrens Langevoort  
Intendant





Kinga Glyk

6 TITELTHEMA

## Musik ist für mich eine große Reise

Wer weiß, wie die Karriere von Kinga Glyk verlaufen wäre, wenn sie ihre Interpretation des Eric-Clapton-Hits mit dem Fender Jazz Bass nicht auf YouTube präsentiert hätte? Dass die 23-Jährige seit dem 12. Lebensjahr mit der Band ihres Vaters tourt, hat sich auf jeden Fall ausgezahlt: Sie ist schon heute eine hochprofessionelle Musikerin.



George Benjamin

18 PORTRÄT

## Schillernde Fabel

Eine Doppelbegabung zeichnet George Benjamin aus. Als Dirigent und Komponist erleben Sie ihn in gleich zwei Konzerten: mit dem Musiktheaterstück »Into the little Hill«, in dem er die Geschichte vom »Rattenfänger von Hameln« neu ausdeutet und am gleichen Tag in einem weiteren vielseitigen Programm, in dem er prägenden Weggefährten und Vorbildern seine Reverenz erweist.



Andrés Orozco-Estrada

20 NICHT VERSÄUMEN

## Wildes Amerika

Der Kolumbianer Andrés Orozco-Estrada gehört zu den gefragten Dirigenten. Im Moment ist er in Houston und in Frankfurt als Chef-, beim London Philharmonic Orchestra als Gastdirigent unter Vertrag, ab der Spielzeit 2021/22 wird er Chefdirigent der Wiener Symphoniker. Dass er auch erfolgreich mit jungen Talenten arbeitet, zeigt er in der Kölner Philharmonie mit dem Jugendorchester seines Heimatlandes in zwei Konzerten.



Raphaël Pichon

38 IM FOKUS

## Konzerte in der Passionszeit

Lassen Sie sich die Zeit zwischen Karneval und Ostern nicht lang werden. Wer die Passionszeit stimmungsvoll begehen will, findet im Programm der Kölner Philharmonie Johann Sebastian Bachs Messe h-Moll (7.3.), eine Aufführung von Georg Friedrich Händels Messiah (14.4.) und die festlichen Tenebrae (18.4.).

- 6 **Musik ist für mich eine große Reise**  
Die Bassistin Kinga Glyk ist kein Geheimtipp mehr
- 10 **Die Kraft der Inspiration**  
Chamber Orchestra of Europe und Pierre-Laurent Aimard
- 12 **Wahre Kirchenmusik – überlebensgroß**  
Das Freiburger Barockorchester mit René Jacobs
- 14 **Anouar Brahem »Blue Maqams«**  
Westliche und orientalische Improvisationskultur



Valery Gergiev

- 16 **Von der Gleichzeitigkeit des Unvereinbaren**  
Die Münchner Philharmoniker mit Valery Gergiev
- 18 **Schillernde Fabel**  
Das Ensemble Modern und George Benjamin
- 19 **Konzert für Kinder ab 10**  
Junges Orchester aus Kolumbien mit »Frühlingsopfer«
- 20 **Wildes Amerika**  
Andrés Orozco-Estrada und Roberto Villazón
- 22 **Jasmin Toccata**  
Persisch-barockes Cross-over mit Jean Rondeau
- 24 **Gern ein Botschafter...**  
Behzod Abduraimov gibt sein Köln-Debüt
- 25 **Ordnung muss sein!**  
Karnevalsshow mit Helge Schneider



Isabelle Faust

- 26 **Rau, kühl und saftig**  
Isabelle Faust mit Kurtágs »Kafka-Fragmenten«
- 28 **Rätsel**  
D'r Rhing erop – d'r Rhing eraf
- 37 **CD-Tipps**  
Gemeinsamkeiten: Kinga Glyk und Jean Rondeau
- 38 **»So bist du doch mein Zuversicht ...«**  
Tenebrae – Barockmusik in der Nacht vor Karfreitag
- 39 **Rising Stars – die Stars von morgen**  
Der Cellist Kian Soltani
- 40 **Der Alleskönner am Klavier**  
Bill Laurance gibt einen Soloabend
- 41 **Ausgezeichnet**  
Zett Emm erhielt 2018 den »Junge Ohren-Publikumspreis«
- 42 **Sonderling der Extraklasse**  
Teodor Currentzis dirigiert Verdi

- 43 **Meister des Cello**  
Jean-Guihen Queyras mit Haydns erstem Cellokonzert
- 44 **Zwei Alleinunterhalter tun sich zusammen**  
Akkordeon und Orgel: Richard Galliano trifft auf Thierry Escaich
- 45 **Erst die Musik, dann die Worte**  
Trevor Pinnock mit Händels »Messiah«



Tom Gaebel

- 46 **A Perfect Day**  
Tom Gaebel präsentiert sein neues Album
- 48 **50 Jahre Bundesjugendorchester**  
Ingo Metzmacher dirigiert Werke von Strauss und Varèse
- 50 **Wahre Persönlichkeit**  
Die Trompeterin Yazz Ahmed
- 52 **Ein Phänomen, das süchtig machen kann**  
Für Grigory Sokolov gibt es auf dem Podium nur die Musik



Valer Sabadus

- 54 **Expedition in neue Gefilde**  
Valer Sabadus singt Arien von Mozart und Lieder von Schubert
- 56 **Die Chemie stimmt**  
Das Novus String Quartet aus Südkorea
- 57 **Round #3**  
Podium mit elektronischer Musik: Jan Jelinek
- 58 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**  
Mit Bestellcoupon
- 59 **Plus**  
Kombipreis George Benjamin – Blickwechsel Musik u. Kochkunst
- 60 **Tief gefühlt**  
Jörg Widmann und die Junge Deutsche Philharmonie
- 61 **Visionär**  
Raphaël Pichon und sein Ensemble Pygmalion mit Bach
- 62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**  
Kontakt Daten und Sitzplan





Kinga Glyk

Titel

# Musik ist für mich eine große Reise

Die Bassistin Kinga Glyk ist kein Geheimtipp mehr

Im Original ist »Tears In Heaven« eine wehmütige, klagende Ballade, die Eric Clapton in Erinnerung an seinen auf tragische Weise tödlich verunglückten Sohn geschrieben und gesungen hat. Dass es kein Sakrileg ist, wenn auch andere die musikalische Trauerarbeit des legendären englischen Gitarristen und Sängers als virtuoses Kabinettstückchen darbieten, das hat 2016 die E-Bassistin Kinga Glyk in einem Youtube-Video demonstriert. In einem Dachzimmer, im Schneidersitz auf einem Bett sitzend, hatte die 1997 im südpolnischen Rydułtowy südwestlich von Katowice geborene Glyk ihren Fender Jazz Bass auf dem Schoß und interpretierte diese anrührende Ballade mehrstimmig als rasante Solonummer auf dem E-Bass. Und nachdem ein amerikanisches Bass-Magazin dieses Video entdeckt und auf seiner Facebook-Seite veröffentlicht hatte, ging Glyks gut zweiminütige Fassung dieser Ballade »viral«: Millionenfach wurde ihr Video gesehen und gehört, der Name der damals gerade 19 Jahre alten Polin war daraufhin in aller Munde.

Ursprünglich war es der Plan ihres Vaters Irek, ein in Polen bekannter Jazzschlagzeuger und Vibrafonist, seine Tochter ganz klassisch zu sozialisieren: Sie sollte Geige, Klavier oder Konzertgitarre lernen. Doch die Tochter hatte schon als Kind ihren eigenen Kopf. Sie war fasziniert vom tief grummelnden Klang des Basses, des elektrischen wohlgeremt, auf dem man gleichermaßen grooven wie den harmonischen Verlauf skizzieren oder melodisch abschweifen kann. In der Plattensammlung des Vaters entdeckte sie irgendwann Aufnahmen von

## Konzerttermin

Freitag 29.03.2019 20:00

**Kinga Glyk Band**

Kinga Glyk e-b

David Haynes dr

Paweł Tomaszewski p

Andrzej Gondek g



Jaco Pastorius (1951–1987), der das Spiel auf dem E-Bass revolutioniert hatte. Als sie als Teenager selbst mit dem Bassspielen anfang, wurden ihr Pastorius' Experimentierfreude und Spiellust zum Vorbild. Der Vater erkannte ihr untrügliches Gespür für den passenden Groove in der Musik und mit dem daraufhin gegründeten Familientrio P.I.K. wurden die Glyks zuerst in ihrer Heimat Polen bekannt, bevor Kinga mit ihrer Solofassung von »Tears In Heaven« weltweit Beachtung fand.

Nach zwei Alben, die im Eigenverlag erschienen sind, »Registration« 2015 und die Liveaufnahme »Happy Birthday« 2016, ist der Branchenriese Warner Music auf die junge Polin aufmerksam geworden, hat sie unter Vertrag genommen und im Herbst 2017 ihr Labeldebüt veröffentlicht. Mit der Besetzung – unter anderem mit dem Keyboarder und Pianisten Nitai Hershkovitz und dem Schlagzeuger Gregory Hutchinson – hat sie eine Traumband um sich versammelt, weshalb sie dann auch ihr Album mit »Dream« überschrieben hat. In den Songs dieser CD schlägt sie sich mehr als nur wacker gegenüber diesen international bekannten Jazz-Fusion-Cracks. Mehr noch: Ihr gelingt es, die unterschiedlichen Spielansätze dieser Musiker unter einen Hut zu bringen und deshalb ihre Stücke polyglott und stilistisch divers klingen zu lassen. Glyk selbst zieht die Aufmerksamkeit ihrer Hörer sofort auf sich: mit ihrem variantenreichen, so raffiniert gesetzten Spiel auf der elektrischen Bassgitarre, mit dem sie das rhythmische Fundament ihrer Jazzmusik stets unter Spannung zu setzen versteht.

Apropos Hut: Den hat sich Glyk als Bandleaderin nicht nur im übertragenen Sinne aufgesetzt. Ein breitrempiger Hut gehört tatsächlich auch zu ihrem Bühnen-Outfit. Den nimmt sie nur dann ab, wenn sie ihr Publikum begrüßen oder verabschieden will. Dann ist da noch die Wahl ihres Instrumentes: ein Fender Jazz Bass. Der besitzt alle akustischen Eigenschaften, die Glyk vor allem für ihre Bühnenauftritte braucht. In der tiefen Lage geht der brummelnd-grummelige Sound regelrecht unter die Haut, die Mitte klingt warm und lebendig wie die menschliche Stimme und die Höhen haben ein knackig-präzises Klangspektrum, um weite melodische Bögen schlagen zu können. Mit dem Plektrum gespielt besitzt der Fender Jazz Bass diesen pumpenden Rocksound, pizzicato mit den Fingern geschlagen lassen sich die Arpeggi variantenreich über das Griffbrett schieben, und mit dem Daumen geslappt bekommt der Klang einen tief im Boden verwurzelten Groove, wie er den afro-amerikanischen Gattungen Funk und Soul eigen ist.



Kinga Glyk

»Musik ist für mich mehr als nur ein Klang«, erläutert die E-Bassistin ihr Konzept. »Ich versuche, mit den Menschen ganz andere Sachen zu teilen als nur das Spielen von langsamen und schnellen Noten. Wenn ich schreibe, will ich etwas mitteilen. Musik ist für mich eine große Reise.« Diese Einstellung ist der Grund dafür, dass Glyk nicht, wie es zu erwarten gewesen wäre, mit den Jazzstars ihres Albums »Dream« auf Tournee geht. Ihr ist es viel wichtiger, mit dem gewohnten Umfeld um ihren Vater Irek am Schlagzeug

die Podien in Europa und darüber hinaus zu bespielen. Erst dieses Umfeld garantiert ihr echte Sicherheit: einerseits weil die engen Bande zwischen den Musikern ihrer Gruppe ein dichtes Netz spannen, andererseits weil Glyk so alle Freiheiten bekommt, um mit ihren harmonischen, melodischen und rhythmischen Exkursionen auf ihrem Fender Jazz Bass bis in die entlegensten Winkel einer zeitgenössischen Jazz-Fusion vorzudringen.

Martin Laurentius



# Die Kraft der Inspiration

Starke musikalische Momente mit dem Chamber Orchestra of Europe und Pierre-Laurent Aimard

Das Chamber Orchestra of Europe bietet »Klangereignisse, die sprachlos machen«, lobt die Presse, nennt sein Können »außerordentlich«, und die BBC kürte es zum »besten Kammerorchester der Welt«. Worin liegt die Magie seiner Kunst, die mitzugestalten Ehrendirigent Bernard Haitink zu einem der »größten Geschenke der späten Phase meiner Karriere« erklärte? Die instrumentelle Meisterschaft jedes Einzelnen, das breitgefächerte Repertoire? Die Kunst, Stil, Gestaltungskraft, Inspiration und Individualität in der musikalischen Interaktion zu bündeln, zu einem fantastischen Klangkörper zu verbinden? Und damit Visionen wahr werden zu lassen?

Schon die Basis im Gründungsjahr 1981 ist vielversprechend: Als einige Musiker des European Community Youth Orchestra das Mitgliederhöchstalter von 21 erreichen, müssen sie ausscheiden – doch die Lust am gemeinsamen Musizieren bleibt. Warum also nicht ein eigenes Ensemble gründen? Förderer werden gesucht,



Pierre-Laurent Aimard

## Konzerttermin

Sonntag 10.03.2019 20:00

Pierre-Laurent Aimard *Klavier*

Chamber Orchestra of Europe

Werke von Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Elliott Carter

Proben gestartet. Es gibt skeptische Stimmen, die Zweifel am Gelingen des Projekts anmelden, aber viel mehr Begeisterte. Der Prominenteste: Claudio Abbado. Er wird Mentor des neuen Chamber Orchestra of Europe und führt dessen Jungferntour durch Europa 1982 zum Triumph. Das COE erobert die Konzertsäle des Kontinents, setzt im Studio Akzente, knüpft Kontakte zu weltweit gefragten Solisten und Dirigenten, die das Repertoire erweitern, den Erfahrungsschatz der 60 hochmotivierten Mitglieder bereichern. Nikolaus Harnoncourt ist einer von ihnen. Er bringt mit dem COE seine Vision der Sinfonien Beethovens in einem weltweit beachteten Zyklus auf die Bühne und ins Studio. Bis zu seinem Tod 2016 steht er dem Ensemble nahe. Mit Paavo Berglund (verst. 2012) taucht man ein in Sibelius' sinfonischen Kosmos, und ab 2008 entsteht eine enge künstlerische Freundschaft mit Bernard Haitink, der mit dem Kammerorchester u. a. Beethoven- und Schumann-Zyklen erarbeitet. Weitere wichtige Beziehungen u. a. zu Vladimir Jurowski, Antonio Pappano und Yannick Nézet-Seguin, letzterer

wie Haitink Ehrenmitglied, komplettieren die lange Reihe großer Namen, die das Ensemble bis heute prägen. Und auch bedeutende Spuren im Studio hinterließen. Über 250 mehrfach mit Grammys und Gramophone Awards ausgezeichnete Einspielungen, u. a. bei Deutsche Grammophon und dem eigenen Label COE Records, setzen richtungsweisende Akzente. Dass man dabei den künstlerischen Nachwuchs nicht vergisst, spricht für sich: Die 2009 gegründete COE-Akademie vergibt jährlich Stipendien an hochbegabte Studenten und Musiker.

Beim Konzert in der Kölner Philharmonie präsentiert das COE mit Pierre-Laurent Aimard einen seiner wichtigsten solistischen Impulsgeber. Der in Köln und Paris als Musikprofessor lehrende 61-jährige Franzose gilt als Schlüsselfigur der Moderne. Ligeti, dessen gesamtes Klavierwerk er einspielte, nannte ihn »den weltbesten Pianisten«, der seine Musik besser kenne als er selbst. Zahlreiche Werke brachte er als Widmungsträger zur Uraufführung, so

auch Elliott Carters Epigrams, die 2013 mit Mitgliedern der Birmingham Contemporary Music Group auf dem Aldenburgh Festival darbot. Mit ihren jähen Stimmungswechseln sind diese 12 Skizzen den literarischen Epigrammen der Antike nachempfunden – transformiert in die Tonsprache der Moderne. Umrahmt wird Carters letztes Werk von Klassikern, die ihrerseits Neuland beschritten. Haydns siebte Sinfonie (1761) bewegt sich formal zwischen alter Suite und neuer Sonatensatzform. In Mozarts Klavierkonzert Nr. 15 B-Dur fungieren die Bläser erstmals als Melodieinstrumente. Der Komponist tat damit einen ersten Schritt auf dem Weg zur sinfonischen Anlage des 1786 vollendeten 25. Konzerts C-Dur. Dessen monumentale Form, die kompositorische Dichte, die große Besetzung, der opulent angelegte Hauptsatz und die strahlende Eleganz der Themen verleihen dem 35-minütigen Meisterwerk seine Erhabenheit.

Cyrrill Stoletzky

# Wahre Kirchenmusik – überlebensgroß

Das Freiburger Barockorchester und der RIAS Kammerchor unter der Leitung von René Jacobs

War der späte Beethoven »nicht mehr ganz richtig im Kopf«? Das vermuteten viele seiner Zeitgenossen, unter ihnen ein Rezensent der »Missa solemnis«, die kurz nach dem Tod des Komponisten im Druck erschien. Der Autor argwöhnte, »der Meister möge sich selbst wohl nicht verstanden – nicht mehr geistig stark genug gewesen sein zur Konzeption und kunstgerechten Ausführung eines solchen Werkes.« Ein anderer Kritiker wurde konkreter, beklagte die »oftmaligen, doch wohl gar zu häufigen, unmotivierten Wechsel des Zeitmaßes, der Ton- und Taktarten«, einen »Mangel an Einheit« und eine »bloß rhapsodische Behandlungsweise«. Dagegen hielt Beethoven selbst die 1823 abgeschlossene Messe für sein »größtes Werk« und das »gelungenste meiner Geistesprodukte«. Er hatte vor der eigentlichen Kompositionsarbeit, die fast vier Jahre währte, Sakralmusik von der Gregorianik über Palestrina, Bach und Händel bis zu Haydn studiert, musiktheoretische Traktate gelesen, sich mit den alten Kirchentönen beschäftigt und die aktuelle Debatte um das Wesen der »wahren Kirchenmusik« genau verfolgt.

Um diese akribische Vorbereitung zu verstehen, muss man wissen, dass es sich beim römisch-katholischen »Ordinarium missae« wohl um den weltweit am häufigsten vertonten Text handelt. Im Lauf der Jahrhunderte waren zahllose Konventionen entstanden, die Beethoven beachten, abwandeln oder durch eigene Lösungen ersetzen, aber nicht von vornherein ignorieren konnte. Für ihn zählte jedes Wort, jedes hatte seine Bedeutung, der musikalisch nachzugehen war. So entstand eine gleichsam überlebensgroße Messe, viel zu schwierig und zu lang für den liturgischen Gebrauch. Doch auch das Publikum der Konzertsäle fühlte sich durch Beethovens Detailversessenheit und Ausdruckswut, seine eigenartige Mischung aus Strenge und Freiheit im Umgang mit dem liturgischen Text überwältigt und überfordert.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel für Beethovens Vorgehensweise bietet im abschließenden »Agnus Dei« der Abschnitt »Dona nobis pacem«. Selbst sein Kollege Ignaz von Seyfried konnte sich nicht erklären, was darin »die wunderliche Trompeten-Fanfare, das eingemengte Rezitativ, der fugierte, den Ideenfluss nur störende Instrumentalsatz« oder »die dumpfen, unrhythmischen, bizarren Pauken-Schläge im Grunde bedeuten sollen«. Dabei liegt die Antwort doch auf der Hand: Beethoven notierte über der Passage die Worte »Bitte um innern und äußern Frieden«. Für ihn war äußerer Friede keine Selbstverständlichkeit, sondern musste erst gewonnen werden. Deshalb unterbricht dreimal eine Schlachtenmusik die Friedensbitte: Man hört zunächst Kriegstrompeten, dann ein aberwitziges Orchester-Fugato (»Fuga« heißt auf lateinisch »Flucht«) und schließlich noch den fernen Kanonendonner der Pauken. Die Stelle macht deutlich, warum Beethoven mit seiner »Missa solemnis« die Hörer irritierte und bis heute irritiert: weil er den altherwürdigen liturgischen Text genauer las als andere und ihn radikal ernst nahm.

Gleiches ist im Übrigen von den Beteiligten der bevorstehenden Aufführung zu erwarten: vom Dirigenten René Jacobs, der nicht umsonst Philologie und Gesang studierte, bevor er über die sogenannte Alte Musik und die historisch informierte Aufführungspraxis den Weg auch zu Vokalwerken des 19. Jahrhunderts fand. Vom Freiburger Barockorchester, das sich in ganz ähnlicher Weise ein breites Repertoire erschloss. Und natürlich von einer hochkarätigen Solistenriege sowie einem der weltweit besten Vokalensembles, dem RIAS Kammerchor. Jürgen Ostmann

## Konzerttermin

Sonntag 28.04.2019 20:00

Johanna Winkel *Sopran*  
Sophie Harmsen *Alt*  
Sebastian Kohlhepp *Tenor*  
Johannes Weisser *Bass*

RIAS Kammerchor

Freiburger Barockorchester  
René Jacobs *Dirigent*

Ludwig van Beethoven *Missa solemnis D-Dur op. 123*  
für Soli, Chor, Orchester und Orgel





# Anouar Brahem

## »Blue Maqams«

Das Projekt schlägt mit westlicher und orientalischer Improvisationskultur eine Brücke in die Zukunft

In Zeiten globaler Schollenverschiebungen, Völkerwanderungen und gesellschaftlicher Erschütterungen bedarf die Welt beherzter Architekten, die zwischen scheinbar unvereinbaren Ufern Brücken bauen. Der tunesische Oud-Spieler Anouar Brahem hat seit jeher belastbare Viadukte zwischen Kontinenten, Traditionen und Kulturen gebaut. Gemeinsam mit Pianist Django Bates, Bassist Dave Holland und Schlagzeuger Nasheet Waits, also einem Briten, einem britischen Amerikaner und einem Amerikaner hat der Nordafrikaner mit seinem Projekt »Blue Maqams« ein Gleichnis aus Poesie und Menschlichkeit geschaffen.

Das Konkrete und das Abstrakte liegen oft nah beieinander. Der Weg, auf dem aus einem abstrakten Bedürfnis eine konkrete Idee wird, ist bei Brahem jedoch immer gleich. »Wenn ich komponiere, lasse ich die Ideen zunächst einmal kommen, ohne über Form oder Instrumentierung nachzudenken. Ich versuche, innere Freiheit zu erlangen. Diesmal bestand die Grundidee darin, das Klavier einzubeziehen. Ich bin kein Pianist, aber ab und an sehne ich mich nach einem anderen Sound als dem der Oud. Als das Material sich verdichtete, kam die Idee hinzu, dass ich auch einen Bass und Schlagzeug benutzen könnte. Ganz langsam entwickelte sich das Eine aus dem anderen, und ich begann, nach den besten Spielern für meine Musik zu suchen.«

Anouar Brahem hat die integrative Kraft, aus den vier Individualisten eine komplexe Einheit zu schaffen, die mit unterschiedlich beschaffenen Saiten bespannt ist. Selbst das Schlagzeug scheint in diesem Kontext zu einem ganz sanften Zupfinstrument zu werden. Eine der wesentlichen Eigenschaften eines Musikers ist für ihn die Kapazität des Zuhörens. Interaktion, so Brahem, entstehe durch gemeinsame Resonanz.

In dem Projekt »Blue Maqams«, bei dem ursprünglich Jack DeJohnette Schlagzeug spielte, kommen ja nicht nur Musiker von drei Kontinenten mit variierenden persönlichen Erfahrungshintergründen zusammen, sondern auch verschiedene Traditionen, die in den Instrumenten selbst stecken. Die arabische Musik ist viel älter als der Jazz, und die Oud blickt auf wesentlich mehr Jahrhunderte zurück als Kontrabass, Klavier und Schlagzeug zusammen. Anouar Brahem hat das Gedächtnis seines Instruments verinnerlicht, was seinen Dialog mit den ungleich jüngeren westlichen Instrumenten umso spannender macht. »Das ist ja selbst für mich ein Mysterium«, gesteht Brahem ein. »Ich war ja niemals ein Jazzmusiker, aber Jazz hat mich von Anfang an fasziniert. Für mich gehörten Jazzmusiker einer anderen Kultur an. Als ich zu komponieren begann, erkannte ich erstaunt, dass ich für meine Musik mit Jazzmusikern arbeiten musste. Das war keine bewusste Entscheidung, sondern ich hörte es in meiner Musik. Aber ich konnte mich mit diesem Gedanken und dem damit verbundenen Risiko schnell anfreunden.«

Der Unterschied zwischen den 1970er Jahren, in denen sich Anouar Brahem mit Jazz sozialisierte, und der heutigen Zeit mag darin bestehen, dass es damals wichtig war, woher man kommt, und heute drauf ankommt, wohin man geht. Nebeneffekte der Migration. Auf dem Weg von Nordafrika nach Europa verlieren jedes Jahr Tausende ihr Leben. Für Anouar Brahem ist seine Musik ein bewusster Beitrag der Musik, um der globalisierten Trägheit ein Schnippen zu schlagen.

Wolf Kampmann



### Konzerttermin

Samstag 23.03.2019 20:00

**Anouar Brahem – »Blue Maqams«**

Anouar Brahem *Oud*  
Dave Holland *doublebass*  
Django Bates *piano*  
Nasheet Waits *drums*



# Von der Gleichzeitigkeit des Unvereinbaren

Die Münchner Philharmoniker unter der Leitung von Valery Gergiev mit Schostakowitschs 5. Sinfonie

## Konzerttermin

Donnerstag 28.03.2019 20:00

Münchner Philharmoniker  
Valery Gergiev *Dirigent*

Werke von Richard Wagner, Wolfgang Rihm und Dmitrij Schostakowitsch

Dieses Konzert wird live auf takt1.de übertragen. Abonnentinnen und Abonnenten der KölnMusik erhalten exklusiv die Möglichkeit, diesen Livestream kostenlos zu verfolgen (ein Gutschein-Code wird über den Abo-Serviceletter zugesandt).

Wie gelangt man von Richard Wagner zu Dmitrij Schostakowitsch? Vom Trauermarsch aus der »Götterdämmerung« zum Triumphmarsch auf den Sozialismus, mit dem Schostakowitsch im Finalsatz seiner 5. Sinfonie einen eigentlichen Todesmarsch getarnt haben wollte, als Reaktion auf die Große Stalinistische Säuberung in der jungen Sowjetunion der 1930er Jahre?

Um zwei derart entfernte Programmpunkte zu verbinden, braucht es schon einen tragfähigen Übergang, und der kündigt sich bei Wolfgang Rihms brandneuer Komposition bereits im Titel an. Mit »Transitus III«, dem Mittelteil im Konzert der Münchner Philharmoniker unter ihrem Chefdirigenten Valery Gergiev, setzt Rihm eine kleine Reihe von Orchesterstücken fort, die er 2012 begonnen hat. Der Übergang, das vielfach unbeachtete Zwischen- und Durchgangsstadium, wird hier zum zentralen Thema, auch das kommt durch die prominente Stellung im Programm noch einmal zusätzlich zum Ausdruck. Und ist damit nicht zugleich ein kennzeichnendes Merkmal der Musik definiert? Musik als Kunst in der Zeit kennt keinen stationären Zustand, kein Ankommen, kein Innehalten. Als Konsequenz daraus schwebt Rihm das Ideal einer »musique fleuve« vor, einer Musik, die aus sich selbst entsteht, »sich von selbst ergibt«, wie er einmal zu Transitus I vermerkte. »Eines wächst aus dem anderen, alle Ereignisse führen weiter in jene Unabschließbarkeit, die das Grundrauschen jeder Musik ist.«

Die Bedeutung des Übergangs wird dort am deutlichsten, wo man ihn schmerzlich vermisst. So mag es Schostakowitsch vor der Arbeit an seiner 5. Sinfonie ergangen sein. Die offizielle Wertschätzung des noch jungen, außerordentlich talentierten und produktiven Komponisten fand ein Jahr zuvor ein jähes Ende. Seine Oper »Lady Macbeth von Mzensk« hatte in den zwei Jahren seit der Uraufführung große Erfolge gefeiert. Doch nach einem Besuch Stalins wollte ein Rezensent der Prawda, dem bestimmenden Staats- und Parteiorgan, darin »Chaos statt Musik« gehört haben, ein Urteil, das seinerzeit nahezu zwangsläufig von einem Berufsverbot, vielleicht sogar der Verbannung gefolgt war. Den kaum 30-jährigen Schostakowitsch muss diese Kritik ohne Vorwarnung getroffen haben. Er hatte, wie viele andere Künstler, mit der gesellschaftlichen Revolution die Aussicht auf experimentelle Freiheit in der Kunst verbunden, sah sich aber im real etablierten Sowjetstaat zum linientreuen, grundkonservativen Sozialistischen Realismus zwangsverpflichtet. Mit der 5. Sinfonie gelingt ihm dann die kaum für möglich gehaltene Rehabilitation, wenn auch um den Preis einer politischen Vereinnahmung. Als »schöpferische Antwort eines Sowjetkünstlers auf gerechte Kritik« wurde das Werk von der Propaganda gefeiert und brachte Schostakowitsch unter Regiekritikern den langlebigen Vorwurf ein, sich allzu willfährig der Obrigkeit angedient zu haben.

Aber die staatlichen Zensoren hatten nicht genau hingehört. Der Triumphgestus im eingangs erwähnten Finalsatz klingt pompös und pathetisch, erfasst wie im Taumel alle Orchesterstimmen. Die Musik weist aber auch eine subversive Unterströmung auf. Die oberflächliche Begeisterung wird konterkariert, wirkt zunehmend gehetzt und erzwungen, als sei sie mehr von Angst als von lebhafter Überzeugung befeuert, womit der Komponist recht exakt seine prekäre Situation zur Zeit des Stalinismus zum Ausdruck brachte.

Unter totalitären Verhältnissen muss sich ein tieferer Sinn in der Kunst oft konträr zum äußeren Anschein behaupten. Vielleicht ist ja diese Gleichzeitigkeit des Unvereinbaren, die Ironie des Sowohl-als-auch nichts anderes als die komprimierteste und radikalste Form des Übergangs. Ein Übergang im Augenblick.

Manfred Müller

## NEU! Piano-Center Das Piano-Center jetzt im MUSIC STORE in Köln-Kalk!



Ab sofort finden Sie unsere riesige Auswahl an Flügeln und Klavieren im MUSIC STORE Hauptgeschäft in Köln-Kalk!

**YAMAHA**



**YAMAHA B1E PE**  
Piano mit hervorragender Yamaha Qualität und einer ausgezeichneten Performance. 109 cm, schwarz poliert.  
PIA0000776-000

**3.190,-**

Günstig ab 6,29 € mtl. finanzieren!  
Sprechen Sie uns an!

**Yamaha B1e SC2 PE Silent-System**  
PIA0002325-000

**5.190,-**

**YAMAHA GB 1 K**

Der schöne GB1 mit dem außergewöhnlichen Design-Konzept der begehrten Yamaha C-Serie erzeugt einen super Klang über den gesamten Dynamikbereich.  
Schwarz poliert, 151cm, 3 Pedale.  
PIA0002124-000

**9.490,-**

**YAMAHA GB1K SC2 PE SILENT-SYSTEM**  
Schwarz poliert, 151cm.  
PIA0002325-000

**13.690,-**



**Bösendorfer**

**BÖSENDORFER PIANINO 130**

Viele sagen ihm den Klang eines Flügels nach, manche sehen in ihm das beste Piano der Welt: das Bösendorfer Modell 130 CL.  
PIA0000030-000

**41.050,-**

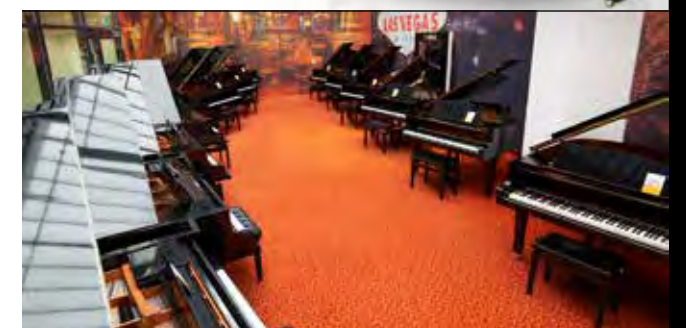
**SCHIMMEL**

**SCHIMMEL**

**C 120 EM**

„Elegance Manhattan“ 120cm,  
schwarz poliert.  
PIA0002241-000

**12.690,-**



Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des **Mietkaufs** und einer **individuellen Finanzierung**. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im MUSIC STORE.

MUSIC STORE professional GmbH · Istanbulstr. 22-26 · 51103 Köln  
Tel: 0221 8884 3380 · www.musicstore.de · piano@musicstore.de · info@musicstore.de



# Schillernde Fabel

»Into the Little Hill« im Doppelkonzert mit dem Ensemble Modern und George Benjamin



Anu Komsu

## Konzerttermine

Samstag 09.03.2019 17:00

Anu Komsu *Sopran*  
Helena Rasker *Alt*

Ensemble Modern  
Sir George Benjamin *Dirigent*

George Benjamin *Into the Little Hill*  
Lyrische Erzählung in zwei Teilen für Sopran, Alt und 15 Spieler – konzertante Aufführung

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Samstag 09.03.2019 20:00

Ueli Wiget *Klavier*

Ensemble Modern  
Sir George Benjamin *Dirigent*

Werke von Pierre Boulez, Olivier Messiaen,  
Galina Ustwolskaja, György Ligeti  
und George Benjamin

Kombirabatt für zwei Konzerte € 39,-  
Weitere Informationen siehe Seite 59

Es ist ein märchenhafter Auftakt, mit dem das Ensemble Modern und sein Dirigent George Benjamin das Programm ihres zweiteiligen Konzertauftritts in Köln eröffnen. »Into the Little Hill«, Benjamins erste Opernkomposition, basiert auf der Geschichte des Rattenfängers von Hameln. Ähnlich wie die Kinder an der Weser den Flötentönen des berühmten Kammerjägers werden die Konzertbesucher dem betörenden Reiz in der Musik des Briten erliegen. Die beiden Gesangssolistinnen erzählen die Geschichte und verkörpern zugleich die handelnden Figuren, die auch in einer rein konzertanten Aufführung plastisch werden vor der lebendigen, tief gestaffelten Klangkulisse. Mit einer »Klaue im Samthandschuh« verglich der Komponist seine Musik. Sie kommt weitgehend sanft daher, weist aber unterschwellig durchgehend bedrohliche Züge auf.

Auch der Abschluss des zweiten Konzerts am späteren Abend mit einer weiteren Komposition Benjamins lässt sich metaphorisch ausdeuten. Der Titel »Palimpsests« ist ein eigentlich in der Archäologie gebräuchlicher Begriff. Er bezeichnet antike Schriftstücke, die in späteren Zeiten mit neuen Texten überschrieben wurden. Aber die ältere Schicht ist nicht ganz ausgelöscht. Die Inhalte lassen sich rekonstruieren, sind überhaupt erst durch die Wieder- und Weiterverwertung des Trägermediums erhalten geblieben. Nach diesem Vorbild sind die Orchesterstücke Benjamins angelegt. Eine Klangschicht wird von einer weiteren bedrängt und überlagert. Dramatische Kontraste und wechselseitige Durchdringungen resultieren daraus und stellen an die Musiker höchste Ansprüche in Dynamik, Flexibilität und Transparenz.



Sir George Benjamin

Der Gedanke der Überschreibung, der zeitlichen Schichtung und konservierenden Überlagerung führt zugleich ins Zentrum des Abendprogramms hin zu vier der wichtigsten und markantesten Vertreter einer George Benjamin vorangegangenen Komponistengeneration, Künstler, deren Einfluss weit über ihr eigenes Werk und ihre persönliche Lebensspanne hinaus reicht. Was wäre die zeitgenössische Musik ohne einen György Ligeti, der in so beispielloser und beispiellos vielfältiger Weise musikalische Komplexität auf eine sinnlich eingängige Form gebracht hat? Um wie viel ärmer wäre in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Diskurs um den weiteren Gang der Musikgeschichte verlaufen ohne den scharfsinnigen Intellekt und den bezwingenden kompositorischen Esprit eines Pierre Boulez? Oder ohne den radikalen Purismus einer Galina Ustwolskaja? Ist der Zorn Gottes jemals argwöhnlicher über die Menschheit hereingebrochen als in ihrer Komposition Nr. 2, wo ein

Klavier, dieser Inbegriff weltlich romantischer Virtuosenmusik, mit acht abgründigen Streichern und einem Holzklotz konkurrieren muss?

Und dann ist da natürlich ein Olivier Messiaen, mit seiner überwältigenden Farbigkeit, seiner spirituellen Tiefe und seinen unschätzbaren Verdiensten als Pädagoge. Messiaen war einer der wichtigsten Lehrer und Förderer George Benjamins. Als der erst 15-jährige Brite Mitte der 1970er Jahre zur Ausbildung nach Paris übersiedelte, erkannte Messiaen sogleich dieses schon im jugendlichen Alter hoch entwickelte Talent. Mit keinem Geringeren als Mozart soll er seinen jungen Studenten verglichen haben. Und das war sicher nicht als oberflächliches Kompliment gedacht.

Doch nicht nur im übertragenen Sinn sind die »Palimpsests« als Reverenz Benjamins vor seiner Vorbild- und Lehrergeneration zu verstehen. Ihre Uraufführung war Pierre Boulez anvertraut und das erste der Stücke ihm persönlich zu seinem 75. Geburtstag gewidmet.

Manfred Müller



# Konzert für Kinder ab 10

Junges Orchester aus Kolumbien gestaltet das »Frühlingsopfer«

Igor Strawinskys »Le Sacre du printemps« hat bei seiner Uraufführung vor über 100 Jahren einen Skandal heraufbeschworen. Heute ist es wohl das populärste Werk, wenn es darum geht, gerade jungen Menschen den Reichtum musikalischer Sprache zu vermitteln. Der kolumbianische Dirigent Andrés Orozco-Estrada, der in Köln zuletzt im November mit einem anderen jungen Orchester, dem Mahler Chamber Orchestra zu erleben war, ist für die Vermittlung geradezu prädestiniert. Wegen seiner überschäumenden Energie und seinem starken Gestaltungswillen sorgte er für viele positive Kritikerstimmen. Für die Aufführung von Strawinskys Ballettmusik bringt er nun sein Orchester Filarmónica Joven de Colombia mit, das seit 2010 besteht und junge Talente im Alter von 16 bis 24 Jahren fördert. Die Musikerinnen und Musiker werden die tänzerischen Elemente des »Frühlingsopfers« auf eine besondere Art und Weise umsetzen: Sie folgen in einer Choreografie der Musik, huldigen ihren Instrumenten und schrecken auch nicht davor zurück, diese zu Mittänzern zu machen. Nicht zuletzt Strawinsky hätte seine Freude daran gehabt! km

## Konzerttermin

Sonntag 31.03.2019 17:00 Konzert für Kinder ab 10

Filarmónica Joven de Colombia  
Andrés Orozco-Estrada *Dirigent*

Igor Strawinsky *Le Sacre du printemps*  
Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen



## Konzerte 2019 März/April



Mittwoch | 13.3.2019 | 20 Uhr | Komponistenportrait  
**Jan Müller-Wieland** | **Jan Philip Schulze**, Klavier  
sowie Stipendiaten der Studienstiftung  
des deutschen Volkes  
Werke von J. Müller-Wieland und L. v. Beethoven



Freitag | 29.3.2019 | 20 Uhr | Liederabende  
**Anna-Lucia Richter**, Sopran  
**Michael Gees**, Klavier  
Lieder von F. Schubert, G. Mahler, H. Wolf,  
R. Strauss u.a.



Freitag | 5.4.2019 | 20 Uhr | Aspekte: Jazz  
**Marialy Pacheco**, Klavier/Gesang  
**Omar Sosa**, Klavier/Gesang  
Duets

Kammermusiksaal  
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn  
[www.beethoven.de](http://www.beethoven.de)

**BTHVN** BEETHOVEN-HAUS  
2020 BONN



# Wildes Amerika

Andrés Orozco-Estrada und Roberto Villazón  
lassen die Funken sprühen



Rolando Villazón



## Konzerttermin

Sonntag 31.03.2019 20:00

**Rolando Villazón** Tenor

Filarmónica

Joven de Colombia

**Andrés Orozco-Estrada**

Dirigent

Werke von

**Jimmy López,**

**Giuseppe Verdi,**

**José Pablo Moncayo García,**

**Astor Piazzolla und**

**Manuel de Falla**

Sonntag 31.03.2019

12:00 und 15:00

Kochfabrik

Blickwechsel

Musik und Kochkunst:

»Schätze Lateinamerikas«.

Siehe »Plus« auf Seite 59.

Andrés Orozco-Estrada

Vom Radio montierte er die Antenne ab und erfand so seinen eigenen Taktstock: Schon als Kind war Andrés Orozco-Estrada nach eigenem Bekenntnis »ganz verrückt aufs Dirigieren«. Wenn er heute am Pult steht, schwingt der 41-Jährige ein Stöckchen aus Fiberglas, das ab und zu ins Publikum fliegt. »Ein gutes Zeichen; es bedeutet, dass ich nicht verspannt bin.«

Seine Leidenschaft jedenfalls überträgt sich auf Orchester und Publikum. »Ein begnadeter Motivator« sei der Kolumbianer, urteilte jüngst ein Kritiker. Er strahle enorme Autorität aus, ohne ein Zuchtmeister zu sein, beherrsche jedes Detail im Ablauf, ohne wie ein Kontrollfreak zu wirken. Dazu seine ansteckende Energie – da ist es kein Wunder, dass der Dirigent weltweit bei renommierten Ensembles gefragt ist, zum Beispiel beim Gürzenich-Orchester Köln, das ihn 2014 gern zum Generalmusikdirektor gekürt hätte. Der Kandidat winkte zwar ab und ging nach Texas, um dort die Sinfoniker von Houston zu übernehmen, parallel zum Hessischen Rundfunk-Sinfonieorchester. Doch kehrt er immer wieder gern zu Gastspielen in die Domstadt zurück, nun mit dem Jugendorchester seines Heimatlandes. Dort spricht die Filarmónica Joven de Colombia durch szenische Choreografien, Lichtdesign und innovative Vermittlungsprogramme auch ein junges Publikum an, das mit Klassik wenig vertraut ist.

Ähnlich ging es auch dem Heranwachsenden Orozco-Estrada, der – wie er sagt – »aus einer ganz normalen Familie in Medellín« stammt. Im Elternhaus wurde Folklore gehört, der Junge spielte Violine und trommelte. Kein Stipendium, kein Mentor oder Wettbewerb ebneten ihm den Weg. Als Musikstudent wechselte er bald von Bogotá nach Wien, nahm viele Jobs an, um das Studium zu finanzieren. So verkaufte er im Mozart-Kostüm Konzertkarten an Touristen. »Zu meinem ersten Weihnachten in Wien habe ich mir eine Taschenpartitur von Mahlers erster Sinfonie gekauft und daraus gelernt. Die besitze ich heute noch«, erinnert sich Orozco-Estrada. Dieses Werk spielte er

beim Antrittskonzert mit dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, das ihn 2007 zum Chef ernannte. Der war er in seiner Jugend auch als Fußballer, hütete das Tor und behielt als Kapitän gern den Überblick.

Über den Tellerrand seines Fachs blickt auch Rolando Villazón, der nicht nur als Sänger, sondern längst auch Opernregisseur und Autor sein Multitalent beweist. Und an diesem Abend mit dem kolumbianischen Team ein Garant dafür ist, dass der Funke Lateinamerikas ins Publikum überspringt. Das verspricht auch die Mischung aus Kompositionen von Astor Piazzolla, von Jimmy López, der das »Wilde Amerika« beschwört (»América Salvaje«) und José Pablo Moncayo García, dessen schwungvoller »Huapango« 1941 zur inoffiziellen Nationalhymne Mexikos avancierte. Mit dieser Mariachi-Musik ist der aus Mexiko-Stadt stammende Villazón ebenso innig vertraut wie mit Mozart oder Verdi, durch den er als Alfredo weltberühmt wurde: »La Traviata« an der Seite Anna Netrebkos 2005 in Salzburg war für den Tenor mit dem einschmeichelnden, farbenreichen Timbre Auftakt zu einer Weltkarriere. Eine Laufbahn, die ihn durch Krankheit und Stimmkrisen führte, seine Musikalität aber weiter vertiefte. Den sieben spanischen Volksliedern von Manuel de Falla zum Beispiel, die Villazón in Köln singen wird, verleihe der 47-Jährige mit bittersüßem Klang einen »sanften Zauber«, lobte jüngst ein Kritiker. »Jede Nuance wird bleistiftfein abgebildet«. Seine Lust an der Kommunikation und sein mitreißendes Temperament machen den Sänger zum Entertainer, der sein Publikum spielend um den Finger wickelt. »Ich liebe es, ein Clown zu sein; das macht uns frei«, bekannte Villazón, als er in Köln seinen zweiten Roman »Lebenskünstler« vorstellte – mit viel Humor und Selbstironie. Da berichtete er auch, wie er auf Motivsuche Menschen in der U-Bahn oder im Biergarten beobachtet. Nicht ausgeschlossen also, dass seine Zuhörer aus dem Konzertsaal ihm demnächst im Café wiederbegegnen, wo der Geschichtenerzähler ihre Gespräche belauscht, um Stoff für einen neuen Roman zu sammeln.

Annette Schroeder

20 JAHRE 2018/2019

FORUM ALTE MUSIK KÖLN  
SONNTAGSKONZERTE 17 H

m+k e.V. WDR 3

10.02.19 17H TRINITATISKIRCHE  
CANTUS CÖLLN  
LEITUNG: KONRAD JUNGHÄNEL  
„ERSCHALLET, IHR LIEDER“  
KANTATEN VON JOHANN SEBASTIAN BACH

24.03.19 17H MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
SEQUENTIA  
LEITUNG: BENJAMIN BAGBY  
„MONKS SINGING PAGANS“  
MITTELALTERLICHE LIEDER VON HELDEN,  
GÖTTERN UND STARKEN FRAUEN

12.05.19 17H MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST  
ANDREAS STAIER – HAMMERFLÜGEL  
„SCHUBERT – ZWEI LETZTE SONATEN“  
FRANZ SCHUBERT, SONATEN A-DUR D959 UND  
B-DUR D960

26.05.19 17H WDR-FUNKHAUS  
MIDORI SEILER – VIOLINE  
CONCERTO KÖLN  
„VENEZIA – LONDON – VENEZIA“  
CONCERTI VON VIVALDI, GEMINIANI U. A.

Einheitspreis je Konzert 20 EUR (ermäßigt 12 EUR) [msperring@hotmail.com](mailto:msperring@hotmail.com)  
Info und Tickets: 0221 552558 | [www.forum-alte-musik-koeln.de](http://www.forum-alte-musik-koeln.de)



# Jasmin Toccata

Persisch-barockes Cross-over mit dem Cembalisten Jean Rondeau

Prachtvolle Akkord-Kaskaden, furiose Arpeggien-Kunst sowie ein spektakulär funkelnendes Passagenwerk – all das hat einst, im 18. Jahrhundert, ein gewisser Joseph-Nicolas-Pantrance Royer für das Cembalo aufgebildet. Irr- und wahnwitzig schwer ist diese Pièce daher auch zu spielen. Dies gilt nicht, so scheint's, für Jean Rondeau. Mit schmetterlingsgleicher Leichtigkeit lässt er seine Hände über die beiden Cembalo-Manuale fliegen. Zwischendurch langt er richtig zu und macht sein zartbesaitetes Instrument zu einer wild donnernden Furie. Schließlich, so Monsieur, darf man das Cembalo auch mal »richtig rannehmen.« Und dass Rondeau dies grandios gelingt, wurde ihm gerade wieder offiziell bestätigt: Für das Album »Vertigo« mit Werken französischer Barockkomponisten à la Royer wurde er 2018 mit dem OPUS KLASSIK in der Kategorie »Solistische Einspielung des Jahres« ausgezeichnet.

Schon lange ist man sich in der Alte-Musik-Szene einig, dass der in Paris geborene 27-Jährige ein Glücksfall, ein Ereignis ist. Doch der Gewinner des prestigeträchtigen Cembalo-Wettbewerbs in Brügge unterscheidet sich nicht nur in Bezug auf seine bisweilen klangkulinarische Musizierkunst von den meisten Kollegen. Optisch wirkt er mit seiner Wallemähne und mit seinem Rauschebart fast wie ein Aussteiger. Zudem ist er musikalisch nicht nur auf Bach abonniert. Der studierte Organist, Pianist, Cembalist, Chordirigent und Jazzmusiker ist etwa Mitglied der Band »Note Forget«, die bereits mit dem renommierten Preis »Trophées du Sunside« des Pariser Jazz-Clubs dekoriert wurde.

Seit 2017 ist Rondeau auf weltmusikalischen Pfaden unterwegs. »Jasmin Toccata« lautet das Trio-Projekt. Mit zwei absoluten Top-Musikern feiert er die Gemeinsamkeiten zwischen der Barockmusik und der traditionellen persischen Musik. An der Laute ist der Franzose Thomas Dunford zu erleben, der seine längst weltweit auf Hochtouren laufende Karriere in William Christies Ensemble Les Arts Florissants begann. Seinen Ruf als »Eric Clapton der Laute« (BBC Music Magazine) hat er in zahlreichen Programmen mit u. a. Bobby McFerrin, Isabelle Faust und natürlich auch mit Kumpel Rondeau untermauert. An der persischen Trommel Zarb sowie am orientalischen Hackbrett Santur gibt sich Keyvan Chemirani erneut in der Kölner Philharmonie die Ehre. Wie sich so mancher erinnern wird, hatte sich Chemirani 2017 mit dem Cellisten Jean-Guihen Queyras spannenden musikalischen Brückenschlägen gewidmet.

Das Projekt »Jasmin Toccata« geht auf den in der Provence geborenen Percussionisten zurück. »Als ich zum ersten Mal mit einem Barockensemble spielte, fühlte ich mich in eine neue Welt katapultiert«, so Chemirani. »Ich war nicht nur von der unglaublichen Wärme der Barockinstrumente fasziniert. Mit ihrer Kunst der Verzierung erinnerte mich die Barockmusik an die Ornamentik in der orientalischen Musik. Diese beiden musikalischen Traditionen miteinander zu verschmelzen war denn auch die Wurzel von Jasmin Toccata.« Mit Thomas Dunford und Jean Rondeau konnte Chemirani zwei Musiker begeistern, die keine Berührungängste kennen. Nun öffnet das Trio seine musikalische Schatzkiste mit Stücken von Chemirani sowie Noten von Henry Purcell und Girolamo Kapsberger, die allesamt zur gemeinsamen Improvisation einladen. Spätestens wenn Chemirani mit seinen Schlägeln über die Saiten seiner Zither wirbelt, steht zweifelsfrei fest: Cembalo, Laute und Santur sind aus dem demselben Holz geschnitzt. Guido Fischer

## Konzerttermin

Montag 01.04.2019 20:00

**Keyvan Chemirani** Zarb, Daf, Santur  
**Jean Rondeau** Cembalo  
**Thomas Dunford** Theorbe und Laute

Jasmin Toccata

»Der 27-jährige Cembalist ist ein Glücksfall.«

Jean Rondeau



Die Imhoff Stiftung fördert zehn Jahre lang ausgewählte Klavierkonzerte in der Kölner Philharmonie mit dem »Hans Imhoff Konzert«, dessen Namensgebung auf den Stifter und Klavierliebhaber zurückgeht.

»Mein Vater liebte das Klavierspiel. Und ich liebte das Klavierspiel meines Vaters. Die Welt schien stillzustehen, wenn die Musik seine Emotionen spiegelte, die in jeden Winkel drangen. Diese Momente übten einen prägenden Einfluss auf meine Kindheit aus.

Mein Vater, Ehrenbürger der Stadt Köln, hat im Jahr 2000 die Imhoff Stiftung gegründet und dort einen großen Teil seines Vermögens eingebracht. Sein Wille war, seiner Heimatstadt und den Menschen, die dort leben, etwas Gutes zu tun.

In Gedenken an den Stifter und an dessen Liebe zum Klavierspiel hat die Imhoff Stiftung im Jahr 2017, damals unter dem Vorsitz meiner Mutter Gerburg Klara, gemeinsam mit Herrn Louwrens Langevoort die Idee zu der 10-jährigen Reihe »Hans Imhoff Konzerte« entwickelt.

Die Imhoff Stiftung ist stolz, dieses wunderbare Projekt zu



# Gern ein Botschafter ...

Behzod Abduraimov gibt sein Köln-Debüt

Auf die berühmte Frage, was er tun würde, wenn er einen Tag lang König sein dürfte, antwortete er einmal: »Allen Kindern klassische Musik nahebringen.« Eine solche Idee wird wohl für immer Illusion bleiben, aber sie verrät, wie Behzod Abduraimov tickt. Alles bei ihm dreht sich um Musik. So weit wie möglich, so tief wie möglich.

Er spricht mit tiefer Stimme, sein Englisch wirkt manchmal ein wenig verschluckt. Umso deutlicher klingt er, wenn er Töne sprechen lässt. Dann gewinnt sein Ausdruck eine eigene Plastizität, für alle verständlich, auch in großen Sälen. Seit seinem fünften Lebensjahr sitzt er am Klavier. Abduraimov stammt aus Taschkent in Usbekistan. »Dort haben wir eine großartige Schule – und eine enge Verbindung zur russischen Musikausbildung. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Konservatorium im damaligen Leningrad evakuiert und nach Taschkent ausgelagert.« Eine Reihe von namhaften Musikern blieb anschließend in Taschkent, weil es ihnen dort so gut gefiel. Das hat den Nährboden für die Ausbildung der neuen Generationen bereitet. »Wir haben neben dem Konservatorium zwei besondere Musikschulen«, erzählt Abduraimov. Er selbst war Schüler am staatlichen Uspenski-Musikgymnasium von Taschkent, bevor er am International Center for Music at Park University, Kansas City, seine

Studien fortsetzte. Kein Wunder, dass er in den USA inzwischen bekannter ist als in Europa. Die Wurzeln zu seiner Heimat sind unterdessen geblieben. »Wann immer ich kann, fliege ich nach Usbekistan«, gesteht er. Also ein musikalischer Botschafter seiner Heimat? »Das wäre ich gern, ja«.

Noch gilt Behzod Abduraimov, der 2009 als 18-Jähriger überraschend den Klavier-Wettbewerb »London International« gewinnen konnte, hierzulande als Geheimtipp. Kein Wunder, der Mann ist noch keine 30! Seine Auftritte im Rahmen der »Junge Wilde«-Konzerte in Dortmund haben ihn zumindest in NRW stärker bekannt gemacht. Nun gastiert Abduraimov erstmals in der Kölner Philharmonie.

Sein Spiel hat etwas Fesselndes, Perkussives. Das verrät eine gewisse Geradlinigkeit. Denn halbe Sachen sind nicht seins. Als er Ende Januar bei einem Klavierabend in München Liszts h-Moll-Sonate spielte, hieß es anschließend in der Presse: »Wie kräftig er sich der Klaviatur entgegenneigt, schnauft und schnaubt, wie dezidiert muskulär er spielt, dient gewiss nicht dem körperlich heilsamen Spannungsabbau. Doch wirkt diese vollgriffige Herangehensweise bei Abduraimov authentisch. Sein Ton ist satt, die Interpretation in den Effekten energisch, die sukzessive Gestaltung dyna-

mischer Verläufe einfach wunderbar. Das klingt nie zu pathetisch, aber mit der Farbe wird nicht gespart.« Treffender kann man die zentralen Zutaten für packendes Klavierspiel kaum zusammenfassen.

Behzod Abduraimov fühlt sich im romantischen Repertoire pudelwohl, vor allem in der russischen Musik. Tschaikowsky, Prokofjew, Rachmaninow, Mussorgsky, Schostakowitsch – das sind Komponisten, die ihm liegen, deren Botschaften er mit spielerischer Sicherheit zu vermitteln weiß. Gerade bei Prokofjew gelingt es Abduraimov immer wieder, Motorik und Herbheit, Präzision und Erzählfluss, Humor und Strenge in eine gelungene Balance zu bringen.

Als er einmal nach den beeindruckendsten Künstlern (außerhalb der Musik) gefragt wurde, nannte er zwei Namen: den Maler Delacroix und den Schriftsteller Dante. Behzod Abduraimov blickt über den Tellerrand hinaus. Daher möchte er auf die berühmte einsame Insel auch unbedingt ein Tablet mitnehmen – mit vielen Partituren und mit vielen Büchern ... Christoph Vratz

## Konzerttermin

Montag 11.03.2019 20:00

Hans Imhoff Konzert

**Behzod Abduraimov** Klavier

Werke von **Franz Liszt, Modest Mussorgsky** und **Sergej Prokofjew**

19:00 Einführung in das Konzert durch **Christoph Vratz**



Helge Schneider

# Ordnung muss sein!

Karnevalsshow mit Helge Schneider

Schon als 4-jähriger Knirps steckte sich Helge Schneider ein Kissen unter den Schlafanzug und ging als dicker Mann mit Krückstock vor dem Wohnungsbauhaus seiner Siedlung spazieren, um Aufmerksamkeit zu erregen. Bis heute hat sich an seinem Zustand nichts geändert. Er ist nur etwas faltiger geworden, kein Wunder, isst er ja gerne auch mal Hummerersatzpaste oder geht zum Stall von Kartoffelsalat Dachlatte die 16., seinem Huhn, um mit ihm über das letzte von ihm selbst gemalte Bild von Caspar David Friedrich zu fachsimpeln.

Helge Schneider macht möglich, dass wir nicht nur lachen, sondern dass sich unser Herz zu einem saftigen Steak weitert, wenn er uns die Katze Orangutanklaus vorstellt samt ihrer rührenden Lebensgeschichte. Seit über 40 Jahren auf der Bühne zuhause hat Helge Schneider es zur ausgereiften Pflaume gebracht.

Lyrik, Poesie, Jazz, Kunst, Quatsch, all das bietet uns ein aus der Haut gefahrener Endsechziger an seiner wimmernden Hammondorgel. Mit Riesenschritten tritt der Künstler ins Rampenlicht des Lebens, bist du dabei? Klar! Hier noch eine Zeitungskritik: »... und entwickelt plötzlichen Heißhunger, als ihm der Duft von gebratenen Würstchen in die Nase steigt.«

## Konzerttermin

Freitag 01.03.2019 20:00

Samstag 02.03.2019 20:00

Sonntag 03.03.2019 20:00

Ordnung muss sein!

**Helge Schneider** Showmaster

**Henrik Freischlader** Blues-Gitarre

**Ira Coleman** Kontrabass

**Peter »Petze« Thoms** Beat und Jazz-Schlagzeug

**Carlos Boes** Saxophon

**Sergej Gleithmann** Body-Dance



Susanne Imhoff

ermöglichen. Den jungen Pianisten fühlen wir uns auf ganz besondere Weise verbunden.

Ich weiß, wenn ich dieses Jahr am 11. März in der Kölner Philharmonie sitze und das Klavierrecital von Behzod Abduraimov genießen darf, bin ich meinem Vater besonders nah.«

**IMHOFF**  
STIFTUNG

Susanne Imhoff,  
Vorstandsvorsitzende der  
Imhoff Stiftung



# Rau, kühl und saftig

Isabelle Faust setzt mit Kurtágs berührenden »Kafka-Fragmenten« einen fulminanten Schlusspunkt unter ihre Porträt-Reihe



Isabelle Faust



Dominique Horwitz



Anna Prohaska

György Kurtág ist der Großmeister der musikalischen Miniatur. Man mag Beethovens berühmte Bagatellen als Pioniertaten würdigen, für Adorno waren Robert Schumanns Lieder diejenigen, »die eigentlich die musikalische Miniatur, das »kleine Stück« in die Welt brachten«. Und natürlich hat Webern Spuren hinterlassen. Doch Kurtágs Name ist, auch wenn er kürzlich mit seiner ersten Oper und großem Erfolg in der Mailänder Scala debütierte, unzertrennlich mit dem Kleinformat verbunden. Damit ist der ungarische Komponist recht eigentlich ein hervorragender Vertreter der Postmoderne, die sich bekanntlich von Meistererzählungen, Orchestersinfonien und anderem Überwältigungs-Tamtam weitgehend verabschiedet hatte.

Doch Kurtág verfolgt keine Ästhetik des Einfachen oder Gewöhnlichen. Er ist vielmehr ein Tondichter. Nicht unbedingt im romantischen oder überhaupt historischen, sondern im Wortsinne: ein Dichter in und von Tönen. Dieses Musikverständnis, das die größtmögliche Verdichtung des Ausdrucks sucht, ist nicht altmodisch, nein, es ist aus der Zeit gefallen. Und es erklärt auch seine Vorliebe für literarische Stoffe, etwa seine Bearbeitungen von Hölderlin, Beckett oder Kafka.

Und wie letzterer jedes geschriebene und ungeschriebene Wort dreifach wendete und mindestens ebenso häufig verwarf, beseelt auch den Tondichter Kurtág eine unermüdliche (Re-)Formulierungslust, die sich nie wirklich an einem Ende weiß. Das hat viel mit einem anderen, heute ebenfalls wenig gebräuchlichen Begriff zu tun: Wahrhaftigkeit. Ein Ton im Jetzt gespielt verlangt eine Gegenwärtigkeit und Durchlässigkeit des Spielenden, der sich immer wieder einer Sache versichern muss: ob er wahrhaftig das spielt, was er vorgibt zu spielen.

Der Kammermusikprofessor Eberhard Feltz hat in seinen Kursen ein Bonmot Kurtágs in petto, das dessen Philosophie auf den Punkt bringt: »Du musst mit den Tönen umgehen wie mit Deinem Lieblingshund. Kooomm, na kooomm!«. Was an dieser charmanten Spielanleitung abzulesen ist, ist einerseits der warme Humor Kurtágs und seine Wertschätzung für jeden einzelnen Ton. Andererseits aber scheinen durch diesen lapidaren Satz auch die Penetranz, die Hingabe und der Ernst hindurch, mit dem sich Kurtág seiner Tonsprache widmet.

Im Œuvre des mittlerweile 93-jährigen Komponisten nimmt das Lied eine besondere Stellung ein – sicherlich auch weil sich die Gattung seinem Prinzip der poetischen Verdichtung geradezu anbietet. Einer der bekanntesten Liederzyklen aus seiner Feder sind die »Kafka-Fragmente« für Sopran und Violine (op. 24) von 1987: 40 kurze Lieder, die Briefzitate und Tagebucheintragungen Kafkas vertonen. »Meine Ohrmuschel fühlte sich frisch, rau, kühl, saftig an wie ein Blatt« notierte etwa Kafka in sein Tagebuch, Kurtágs Interpretation passt in etwa 10 Sekunden – dramatische, hochverdichtete Zeit, gestaltet nach dem Credo: »mit den wenigsten Tönen, so viel und so dicht wie möglich« formulieren. Dass man mit einem solchen Credo schnell an die Grenzen spieltechnischer und gesanglicher Möglichkeiten gelangt, wissen auch die Interpreten des heutigen Abends. Die Ausnahmegeigerin Isabelle Faust, die mit ihrer »Dornröschen«-Stradivari einen funkenschlagenden Mozart in ebenso unnachahmlicher Weise beherrscht wie einen expressiv glühenden Beethoven, hat sich selbst Kurtágs Zyklus als Schlusspunkt der ihr gewidmeten Konzertreihe ausgesucht. Gemeinsam mit ihren nicht weniger gut beleumundeten Kollegen, der Sopranistin Anna Prohaska und dem Schauspieler Dominique Horwitz, wird sie einen eindrucksvollen wie kurzweiligen Abend zelebrieren. Bastian Tebarth

## Konzerttermin

Donnerstag 04.04.2019 20:00

**Anna Prohaska** Sopran  
**Isabelle Faust** Violine  
**Dominique Horwitz** Sprecher

**György Kurtág** Kafka-Fragmente op. 24 für Sopran und Violine  
15:00 Einführung in das Konzert durch **Sina Kleinedler**





## März

FR  
01 - 03  
20:00

**Helge Schneider**  
Ordnung muss sein!  
**KölnMusik** gemeinsam mit  
meine supermaus gmbh  
€56,- 50,- 42,- 32,- 23,- 10,- | Z: 42,-

DI  
05  
20:00

**Nigel Kennedy Violine und Leitung**  
**Peter Adams Violoncello**  
**Piotr Kulakowski Kontrabass**  
**Rolf Bussalß Gitarre**  
**Doug Boyle Gitarre**  
BACH meets KENNEDY meets  
GERSHWIN  
Hanseatische  
Konzertdirektion GmbH  
€85,- 75,- 65,- 55,- 45,- 35,- | Z: 55,-

MI  
06  
12:00

**Philharmonielunch**  
**KölnMusik** gemeinsam mit  
Kino Gesellschaft Köln  
Eintritt frei

MI  
06  
20:00

**Ólafur Arnalds Klavier, Synthesizer**  
remember-Tour 2019  
Konzertbüro Schöneberg GmbH  
€57,- 52,- 47,- 42,- 37,- 27,-

DO  
07  
20:00

**Joanne Lunn Sopran**  
**Lea Desandre Sopran**  
**Lucile Richardot Alt**  
**Emiliano Gonzalez Toro Tenor**  
**Manuel Walsler Bass**  
**Ensemble Pygmalion**  
Raphaël Pichon *Dirigent*

SO  
10  
11:00

**Die Schurken**  
Paris! Paris!  
Konzert für Kinder ab 6  
Geleitet durch das  
Kuratorium KölnMusik e.V.

**KölnMusik**  
Kinder und Jugendliche bis  
16 Jahre: € 6,- | Erwachsene: € 16,-  
**Ab**o Kinder-Ab

SO  
10  
16:00

**Jean-Guillaume Queyras Violoncello**  
**Sinfonietta Riga**  
**Normunds Šnē Dirigent**

**ERFKI-Sven Tüür**  
Lighthouse  
für Streichorchester

**Joseph Haydn**  
Sinfonie B-Dur Hob. 1/38  
»4. Londoner«

**Rolf Wallin**  
Grund  
für Violoncello und 15 Solostreicher

**Joseph Haydn**  
Konzert für Violoncello und  
Orchester C-Dur Hob. Vlb.1

**Pierre-Laurent Aimard Klavier**  
**Chamber Orchestra of Europe**  
**Joseph Haydn**  
Sinfonie C-Dur Hob. 1/7  
»Le Midi«

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klavier und Orchester  
B-Dur KV 450

**Elliott Carter**  
Epigrams  
für Klavier, Violine und Violoncello  
**KölnMusik**  
€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: 46,-

DO  
14  
12:00

**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Karina Canellakis Dirigentin**  
**Philharmonielunch**

**KölnMusik** gemeinsam mit dem  
Gürzenich-Orchester Köln  
Eintritt frei

DO  
14  
21:00

**Jan Jelinek**  
Round #3  
Podium mit elektronischer Musik  
**KölnMusik**  
€15,-

FR  
15  
20:00

**Christina Landshamer Sopran**  
**Marie Henriette Reinhold Alt**  
**Martin Mitterrutzner Tenor**  
**Franz-Josef Selig Bass**  
**Yelim Broniman Klavier**  
**WDR Rundfunkchor**  
**Dima Slobodenouk Dirigent**

**Jörg Widmann**  
Trauermarsch  
für Klavier und Orchester

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Requiem d-Moll KV 626  
Fragment

**Oliver Schwarz Klarinette**  
**Thomas Jedamzik Fagott**  
**Egon Hellung Horn**  
**Alvaro Palmén Violine**  
**Elisabeth Polyzoides Violine**  
**Dennis Polyzoides Viola**  
**Daniel Raabe Violoncello**  
**Henning Rasche Kontrabass**  
**Paulo Alvares Klavier**

**Jörg Widmann**  
Messe für großes Orchester

**Junge Deutsche Philharmonie**  
**Jörg Widmann Klarinette und**  
**Dirigent**  
**Jörg Widmann**  
Messe für großes Orchester

SO  
17  
18:00

**Nicolas Altstaedt Violoncello**  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Karina Canellakis Dirigentin**

**Richard Wagner**  
Siegfrieds Tod und Trauermarsch  
aus: Götterdämmerung WWV 86D

**Dmitri Schostakowitsch**  
Konzert für Violoncello und  
Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107

**Ludwig van Beethoven**  
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55  
»Eroica«

**PhilMusik** – Filmmusik  
und ihre Komponisten

**Molly Monster**  
CH, D, SWE 2016, 69 Min.  
Regie: Matthias Brunn, Michael  
Ekblad, Ted Sieger

**KölnMusik** gemeinsam mit  
Kino Gesellschaft Köln

**KölnMusik** gemeinsam mit  
Kino Gesellschaft Köln  
7- | ermäßigt: € 6,-  
Kinder bis 6 Jahre: € 3,-  
Für Abonnenten der KölnMusik  
mit Abo-Ausweis € 5,-

**Jörg Widmann**  
Messe für großes Orchester

**Felix Mendelssohn Bartholdy /**  
**Jörg Widmann**  
Andante aus der Sonate für  
Klarinette und Klavier Es-Dur  
bearbeitet für Klarinette,  
Streichorchester, Harfe und Celesta

### Rätsel

## D'r Rhing erop – d'r Rhing eraf

Rheinisches Nebengewässer gesucht

Warum es am Rhein so schön ist, hat der Kölner Willy Schneider bereits 1960 erklärt. Für seine im gleichen Jahr erschienenen »Lieder vom Rhein« erhielt er eine Goldene Schallplatte. Wie gesund das Leben – am besten »zu zwei'n allein« – am Rhein ist, besang er sogar noch elf Jahre früher im Walzertakt. Die Bläck Fööss ließen sich in den 1980er Jahren detailliert wie ein Beipackzettel über die heilbringende Wirkung des Stroms aus und erbaten Hilfe von ganz oben, damit das Wasser nicht versiege. Warum der kleine Junge mit dem Fassonschnitt sein Rad am liebsten in den Rhein geschmissen hätte, weiß am besten Wolfgang Niedecken. Und die Höhrner sehen sich selbst in Rio, New York und Berlin nach ihrem Heimatfluss zurück, denn auch Henning Krautmachers Geburtsstadt Leverkusen liegt am Rhein. Die ganze Welt gesehen haben die Klüngelköpp, aber auch sie fühlen sich nur am Rhein daheim. Dort, wo die Rheintöchter das Rheingold bewachen und erst nach drei langen Opern zurückbekommen. Nicht zurück kamen all die Schiffer, die sich beim Navigieren vom lieblichen Gesang der ihr blondes Haar kämmenden Lorelei ablenken und vom Kurs abbringen ließen. Der Rhein von heute kennt zum Glück kaum mehr liebes(er)trunkene Bootsleute, dafür aber – vor allem unterhalb der Hohenzollernbrücke – jede Menge hineingeworfene kleine Schlüssel. Hält die ewige Liebe dann doch nicht »für die Iwigkeit«, fliegt auch das eine oder andere mit einem Bolzenschneider geknackte (Liebes)Schloss hinterher, wie die 2011 gegründete und seitdem aus dem Musikleben der »Stadt mit K« nicht mehr wegzudenkende Band Kasalla singt, die im April an gleich zwei Abenden in der Kölner Philharmonie zu Gast ist. Vom Zusammenhalt der Menschen am Rhein, in der »dreckigen, lauten und hektischen Stadt«, singen die fünf Musiker in einem weiteren Lied. Wie heißt der dort genannte Seitenarm des Rheins, von dessen Existenz so mancher Nicht-Dormagener und Nicht-Worringer erst durch Kasalla erfahren hat? wil

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 3. April unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder per E-Mail (mit Angabe Ihrer Postanschrift) an [feedback@koelnmusik.de](mailto:feedback@koelnmusik.de). Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert »Organa« mit Iveta Apkalna am 12. Juni um 20 Uhr. Des letzten Rätsels Lösung: Ulrich



**ILSE STAMMBERGER**  
DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

GROSSE BRINGASSE 31 | 50672 KÖLN | [WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE](http://WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE)

FOTOGRAFIE ALFRED JANSEN

**HOF 18**  
BAR-BISTRO

Der Kölner an sich  
kommt gerne zu  
FRÜH

Nehmen Sie doch mal Platz  
in unserem gemütlichen  
Bistro!

Hier gibt es frischen  
Flammkuchen, kleine Snacks  
und heiße Suppen.

Für Musizierende und  
Dirigenten, Tonkünstler und  
Besucher.



**HOF 18 Bar-Bistro am Brauhaus**  
Früh am Dom Am Hof 18, 50667 Köln  
Tel. 0221-26 13 215, [gastronomie@frueh.de](mailto:gastronomie@frueh.de)  
[www.frueh-gastronomie.de](http://www.frueh-gastronomie.de)

**früh**  
GASTRONOMIE





Anouar Brahem am 23.03.



Kinga Gyik am 29.03.

**DO**  
**21**  
16:00

**Shannon Barnett** *tb, voc*  
**Mette Oskamp** *tb, voc*  
**WDR Big Band**  
**Hendrika Entzian** *tp, arr*  
Jazz mal anders: Future Writers  
Westdeutscher Rundfunk  
Jugendliche bis 25 bei Vorlage eines  
Nachweises: € 6,-  
Begleitpersonen: € 18,-  
**Info** WDR@Philharmonie 4

**SO**  
**24**  
20:00

**Igor Levit** *Klavier*  
**Orchestre national de France**  
**Alain Altinoglu** *Dirigent*  
**Ludwig van Beethoven**  
Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 4 G-Dur op. 58  
**Maurice Ravel**  
*Ma mère l'oye*  
*Cinq Pièces enfantines* für Klavier zu  
vier Händen. Fassung für Orchester  
**Igor Strawinsky**  
*L'oiseau de feu*  
2. Konzertsuite für Orchester  
Westdeutsche Konzertdirektion Köln  
€ 115,- 105,- 80,- 60,- 45,- 25,- | Z: 70,-  
**Info** Meisterkonzerte Zyklus B 3

**DO**  
**28**  
20:00

**Münchener Philharmoniker**  
**Valery Gergiev** *Dirigent*  
**Richard Wagner**  
Trauermarsch  
aus: Götterdämmerung WWV 86D  
**Wolfgang Rihm**  
*Transitus III* – für Orchester  
**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47  
**KölnMusik**  
€ 112,- 72,- 67,- 46,- 25,- | Z: 82,-  
**Info** Philharmonie Premium 3

**SO**  
**31**  
17:00

**Filarmónica Joven de Colombia**  
**Andrés Orozco-Estrada** *Dirigent*  
Konzert für Kinder ab 10  
**Igor Strawinsky**  
*Le Sacre du printemps*  
**KölnMusik**  
Kinder und Jugendliche bis 16  
Jahre: € 6,- | Erwachsene: € 16,-

**FR**  
**22**  
00:00

**Novus String Quartet**  
**Jaeyoung Kim** *Violine*  
**Young-Uk Kim** *Violine*  
**Kyuiyun Kim** *Viola*  
**Woongwee Moon** *Violoncello*  
**Ottorino Respighi**  
Quartetto dorico P 144

**SO**  
**25**  
00:00

**Valer Sabadun** *Countertenor*  
**Anne Katharina Schreiber** *Violine*  
**Corina Golomo** *Viola*  
**Kristin von der Goltz** *Violoncello*  
**Miriam Shalinsky** *Kontrabass*  
**Kristian Bezuidenhout** *Hammerklavier*  
Mythos

**FR**  
**29**  
00:00

**Kinga Gyik** *Band*  
**Kinga Gyik** *e-b*  
**David Haynes** *dr*  
**Pawel Tomaszewski** *p*  
**Andrzej Gondek** *g*  
Der Jazz-Bassistin Kinga Gyik ist  
geglickt, was bislang nur im Pop  
Clip, in dem sie auf ihrem E-Bass  
Eric Claptons »Tears in Heaven«  
spielt, ist sie auf Anhieb als neue  
Jazzpower-Frau durchgestartet.  
**Info** Europäische Klassik und  
Sächsisches Glanz Ensemble für  
Kein Wunder, denn die Polin ver-

**SO**  
**31**  
20:00

**Rolando Villazón** *Tenor*  
**Filarmónica Joven de Colombia**  
**Andrés Orozco-Estrada** *Dirigent*  
Werke für Tenor und Orchester von  
**Giuseppe Verdi** und **Manuel de  
Falla** sowie Orchesterwerke von  
**Jimmy López**, **José Pablo Mon-  
cayo García** und **Astor Piazzolla**  
31.03.2019 12:00 | 15:00 Blickwechsel  
Musik und Kochkunst: »Schätze  
Lateinamerikas«. Gefördert durch  
das Kuratorium KölnMusik e. V.  
**KölnMusik**  
€ 99,- 69,- 49,- 29,- 25,- 14,- 9,-  
**Info** Divertimento 4

**DO**  
**04**  
20:00

**Anna Prohaska** *Sopran*  
**Isabelle Faust** *Violine*  
**Dominique Horwitz** *Sprecher*  
**György Kurtág**  
*Kafka-Fragmente* op. 24  
für Sopran und Violine  
Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e. V.  
**KölnMusik**

**SO**  
**01**  
20:00

**Keyvan Chemirani** *Zarb, Daf*  
**Jean Rondeau** *Cembalo*  
**Thomas Dunford** *Theorbe und Laute*  
Jasmin Toccata  
**KölnMusik**  
€ 30,-  
**Info** LANKESS Studenten-Abo

**MO**  
**07**  
20:00

**Mikhail Pletnev** *Klavier*  
**Russian National Orchester**  
**Jérémie Rhorer** *Dirigent*  
**Modest Mussorgsky /  
Nikolaj Rimski-Korsakow**  
Vorspiel  
– aus: Chovanščina  
**Sergej Rachmaninow**  
Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 2 c-Moll op. 18  
**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47  
Westdeutsche Konzertdirektion Köln  
€ 120,- 110,- 85,- 65,- 50,- 25,- | Z: 75,-  
**Info** Meisterkonzerte Zyklus A 5

**MI**  
**08 / 09**  
20:00 / 20:00

**Gürzenich-Orchester Köln**  
**James Conlon** *Dirigent*  
19:00 Einführung in das Konzert  
Gürzenich-Orchester Köln  
€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: 16,-  
**Info** Gr. Abonnement Montag 8  
Kl. Abonnement B Montag 4  
Kl. Abonnement B Dienstag 4

**MO**  
**08 / 09**  
20:00 / 20:00

**Beatrice Rana** *Klavier*  
**Dresdner Philharmonie**  
**Michael Sanderling** *Dirigent*  
**Johannes Brahms**  
Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 1 d-Moll op. 15  
**Johannes Brahms /  
Arnold Schönberg**  
Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25  
Bearbeitung für Orchester  
Kontrakt-Konzerte  
€ 56,- 50,- 42,- 36,- 30,- 16,- | Z: 38,-  
**Info** Europäische Klassik und

**MI**  
**10**  
20:00

**Beatrice Rana** *Klavier*  
**Dresdner Philharmonie**  
**Michael Sanderling** *Dirigent*  
**Johannes Brahms**  
Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 1 d-Moll op. 15  
**Johannes Brahms /  
Arnold Schönberg**  
Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25  
Bearbeitung für Orchester  
Kontrakt-Konzerte  
€ 56,- 50,- 42,- 36,- 30,- 16,- | Z: 38,-  
**Info** Europäische Klassik und

**SA**  
**13**  
20:00

**Stéfanie Irányi** *Mezzosopran*  
**Andreas Bauer** *Bass*  
**Ferdinand von  
Schrach** *Strahvertreider*  
und *Schriftsteller*  
**Uwe Schütz** *Moderation*  
**WDR Sinfonieorchester**  
**Jukka-Pekka Saraste** *Dirigent*  
Musik im Dialog – Schirach & Bartók  
**Ludwig van Beethoven**  
Overture – aus: Fidelio op. 72  
Vortrag von **Ferdinand von Schrach**  
zum Thema »Dichtung und Wahrheit«  
**Béla Bartók**  
*A kékszakállú herceg vára* (Herzog  
Blaubarts Burchl Sz 48 op. 11

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kian Soltani** *Violoncello*  
**Mario Häring** *Klavier*  
**Robert Schumann**  
Adagio und Allegro As-Dur op. 70  
für Horn/Violine/Violoncello und  
Klavier  
**Zoltán Kodály**  
Sonate für Violoncello solo op. 8  
**David Heibock**  
Soul-Searching  
**Dmitrij Schostakowitsch**  
Sonate für Violoncello und Klavier  
d-Moll op. 40  
15:00 Einführung in das Konzert  
durch Sina Kleinrieder  
15-45 Familiensache –  
Gefördert durch das  
Kuratorium KölnMusik e. V.  
**KölnMusik**  
€ 21,-  
**Info** Rising Stars –  
die Stars von morgen 4

**SA**  
**13**  
15:00

**Blaz Šporovec** *Klarinette*  
**Jordan Orlesh** *Violine*  
**Marie Daniel** *Violine*  
**Nathan Braude** *Viola*  
**Jee-Hye Bae** *Violoncello*  
**Ernst von Dohnányi**  
Serenade C-Dur op. 10  
für Streichtrio  
**Philipp Manoury**  
Stringendo – Streichquartett Nr. 1  
**Oswaldo Golijov**  
The Dreams and Prayers of Isaac  
the Blind – für Klarinette und  
Streichquartett  
14:30 Einführung in das Konzert  
Gürzenich-Orchester Köln  
€ 13,-

**SA**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00

**Kate Royal** *Sopran*  
**Claudia Huckle** *Alt*  
**Oliver Johnston** *Tenor*  
**Bözdár Smljanić** *Bass*  
**Chorus Musicus Köln**  
**Das Neue Ensemble**  
**Tevor Pinnock** *Dirigent*  
**Georg Friedrich Händel**  
Messiah HWV 56  
Oratorium für Soli, Chor und  
Orchester. Libretto von Charles  
Jennens nach Texten aus dem  
Alten und Neuen Testament

**SO**  
**14**  
16:00





René Jacobs am 28.04.



Yazz Ahmed am 27.04.

**DO 18** 21:00  
Karfreitag

**Ensemble Polyharmonique**  
Alexander Schneider *primus inter pares*  
**Concerto Melante**  
Raimor Orlovsky *Violine und Leitung*  
Tenebrae

Werke von Dietrich Becker, Dietrich Buxtehude, Biagio Marini und Antonio Cesti

**KölnMusik**  
€ 30,-

**FR 19** 18:00  
Karfreitag

**Anna Lucia Richter** Sopran  
Isabelle Druet *Alt*  
Benjamin Bruns *Tenor*  
Matthias Klink *Tenor (Evangelist)*  
Tareq Nazmi *Bass (Christuswort)*  
**Mitglieder der Chöre am Kölner Dom**  
Gürzenich-Orchester Köln  
François-Xavier Roth *Dirigent*  
Johann Sebastian Bach  
Johannespessation BWV 245

Gürzenich-Orchester Köln  
€ 48,- 39,- 32,- 16,- 14,- 9,- | Z: 16,-

**SA 20** - **SO 21** 20:00  
15:00 | 19:00  
Ostersonntag

»Soy de Cuba!«  
BB Promotion GmbH  
€ 74,- 70,- 65,50 52,50 45,- 22,-

**MO 22** 16:00  
Ostersonntag

**Deutsches Filmorchester Babelsberg**  
Christian Schumann *Dirigent*  
Disney in Concert

**Arielle, die Meerjungfrau**  
Zeichentrickfilm USA 1989, 85 Min., Regie: John Musker, Ron Clements, nach dem Märchen von Hans Christian Andersen  
Musik: Alan Menken, Howard Ashman, Produktion: Walt Disney

BB Promotion GmbH gemeinsam mit Alegria Konzert GmbH  
€ 80,50 71,50 62,50 53,- 44,- 25,50

**MO 22** 20:00  
Ostersonntag

**Deutsches Filmorchester Babelsberg**  
Christian Schumann *Dirigent*  
»Jagd auf 007 – Eine Nacht mit James Bond«  
BB Promotion GmbH gemeinsam mit Alegria Konzert GmbH  
€ 80,50 71,- 61,50 52,50 42,50 24,50

**DI 23** 20:00

**Pepe Lienhard Big Band**  
»World of music«  
BB Promotion GmbH  
€ 80,50 71,50 62,50 53,- 44,- 26,-

**ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN**  
30. April bis 11. Mai '19

**DI 30** 21:00

Sarah Aristidou *Sopran*  
Holger Falk *Bariton*  
Romain Bischoff *Bariton*  
Genevieve Strosser *Viola*  
Christian Dierstein *Schlagzeug*  
SWR Vokalensemble  
Asko|Schönberg  
Bas Wiegers *Dirigent*

**Georges Aperghis**  
Die Hamletmaschine-Oratorio für fünf Solisten, gemischten Chor und 16 Musiker  
Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes  
20:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

12:00 Karl Rahner Akademie  
Seminar zu Georges Aperghis »Hamletmaschine«  
ACHT BRÜCKEN  
30,- | ermäßigt: € 15,-

**Mai MI 01** 11:00  
Mafiertag  
ACHT BRÜCKEN Freihafen

**TRAVEL MUSICA - High-powered CHING DONG Band**  
Youth Brass Band NRW  
Martin Schädlich *Leitung*  
Yuya Honda  
Cheerio  
Johannes Meures  
Marsch – *Uraufführung*  
u. a.  
Gefördert durch die Kunststiftung NRW  
Ort: Bischofsgartenstraße  
Eintritt frei

**Klangforum Wien**  
Sylvain Cambreling *Dirigent*  
Öffentliche Probe

**Georg Friedrich Haas**  
im Schatten der Harfen für Ensemble  
Werkausschnitte  
Eintritt frei

17:00  
Komponistengespräch  
**Georges Aperghis** *Komponist*  
Louwrens Langevoort  
Gesamtleiter von ACHT BRÜCKEN  
*Musik für Köln*  
Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes  
Eintritt frei

**18:00**

**Donatienne Michel-Dansac**  
*Sopran*  
Gerald Preinfalk *Saxophon*  
Christoph Walder *Horn*  
Anders Nyqvist *Trompete*  
Mikael Rudolfsson *Posaune*  
Klangforum Wien  
Sylvain Cambreling *Dirigent*

**Alberto Posadas**  
Poética del espacio für Saxophon, Horn, Trompete, Posaune und Ensemble  
Gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung  
*Uraufführung*

**Georg Friedrich Haas**  
im Schatten der Harfen für Ensemble  
*Deutsche Erstaufführung*

**Georges Aperghis**  
Contretemps für Sopran und Ensemble  
Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes  
Eintritt frei

**DO 02** 12:00

ACHT BRÜCKEN Lunch

**Gürzenich-Orchester Köln**  
Emilio Pomarico *Dirigent*

Auszüge aus dem Programm am 5. Mai um 11 Uhr bzw. 7. und 8. Mai um 20 Uhr in der Kölner Philharmonie

ACHT BRÜCKEN Lunch wird ermöglicht durch die OTTO FUCHS KG und die Schüco International KG.  
Eintritt frei

**SA 04** 20:00

Musik der Zeit – Mana  
Christian Dierstein *Schlagzeug*  
WDR Sinfonieorchester  
Brad Lubman *Dirigent*

**Georges Aperghis**  
Le Corps à corps – für einen Schlagzeuger und seine Zarb Graffitis

**Christophe Bertrand**  
Mana – für 75 Musiker  
*Deutsche Erstaufführung*

**Gerhard Stäbler**  
Den Müllähren von San Francisco  
Ein Akronym aus akustischen Erinnerungen an eine Reise für Orchester – *Uraufführung*  
19:00 Einführung in das Konzert mit Georges Aperghis und Gerhard Stäbler  
Westdeutscher Rundfunk  
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 16,- 9,- | Z: € 27,-

**Philharmonie Veedel Baby**

**So 10.03. 15:00**  
**Mo 01.04. 11:00 | 15:00** Comedia  
**Di 02.04. 15:00** Bürgerhaus Kalk  
**Mi 03.04. 15:00**  
Bürgerzentrum Engelshof e.V.  
**Do 04.04. 11:00**  
Bürgerzentrum Chorweiler  
**Fr 05.04. 15:00** Altenberger Hof

**Morgenstern Trio**  
Stefan Hempel *Violine*  
Emanuel Wehse *Viola/celesto*  
Catherine Klipfel *Klavier*

Musikalische Europreise  
Werke von Frank Martin, Robert Schumann und Franz Schubert  
Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.  
Erwachsener mit Baby(s): € 6,-  
zusätzliche Kinder ab 2 Jahre: € 4,-

**Vorverkaufsstellen**

Roncalliplatz, 50667 Köln, direkt neben dem Kölner Dom (im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums)  
Montag – Freitag 10:00 – 18:00 sowie Samstag 10:00 – 16:00  
Neumarkt-Galerie, 50667 Köln (In der Mayerschen Buchhandlung)  
Montag – Samstag 9:30 – 19:00

**kölnticket.de** 0221-2801  
Tickethotline: 0221-2801

**Philharmonie-Hotline:**

0221 280 280  
Montag – Freitag 8:00 – 20:00  
Samstag 9:00 – 18:00  
Sonn- und Feiertage 10:00 – 16:00

**koelner-philharmonie.de**

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten.

**Zahlung**  
Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zusätzlich 10% Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommt eine Service- und Versandpauschale je Versandvorgang hinzu.

**Ermäßigungen**  
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

**Datenschutz**  
Wir nehmen den Datenschutz ernst und informieren Sie auf der Internetseite koelner-philharmonie.de/daten-schutz/, wie wir Ihre Daten verarbeiten und welche Ansprüche und Rechte Ihnen nach den datenschutzrechtlichen Regelungen zustehen. In unseren Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket händiger wir Ihnen die Datenschutzerklärung gerne auch in gedruckter Form zum Mitnehmen aus.

**Vorverkauf**

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

**Abonnement**

KölnMusik Ticket, Tel.: 0221 204 08 204  
abo@koelnmusik.de

**Kasse**

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

**Fahrausweis**

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbuchbesuch nicht auf andere Personen übertragbar. Auch nicht als Fahrausweis.

**Danke!**

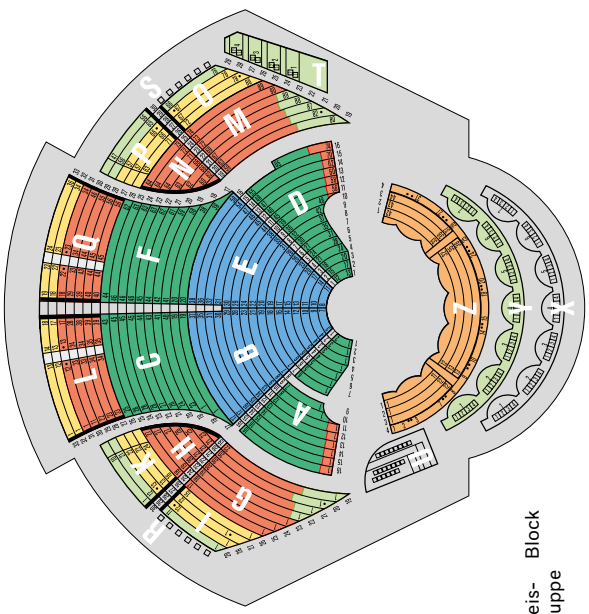
Wir tun alles, um Programm-, Besetzung- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

**Adresse**

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

**Plätze**

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte erreichen die Balkone X und Y sowie die letzten Reihen der Blöcke I, K, L, O, P und R über nur wenige Stufen. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



Preisgruppe	Block
I	BE
II	ACDF
III	GHLMNQ, auch Seitenplätze A * D *
IV	IKOP, auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T ♦♦ Y ♦♦, auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U ♦♦ X ♦♦, Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
Z	Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ♦)
RS	Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen. Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

\* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.  
♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.  
— durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

Fotografieren: Deutsche Grammophon/Harald Hoffmann, Deutsche Grammophon/Holger Hage, Giulietta Verdon-Roe, Josep Molina  
Kulturpartner der Kölner Philharmonie





# ACHT BRÜCKEN Musik für Köln

ab 30.04.2019

## Yazz Ahmed

27.04.2019  
Samstag  
20:00

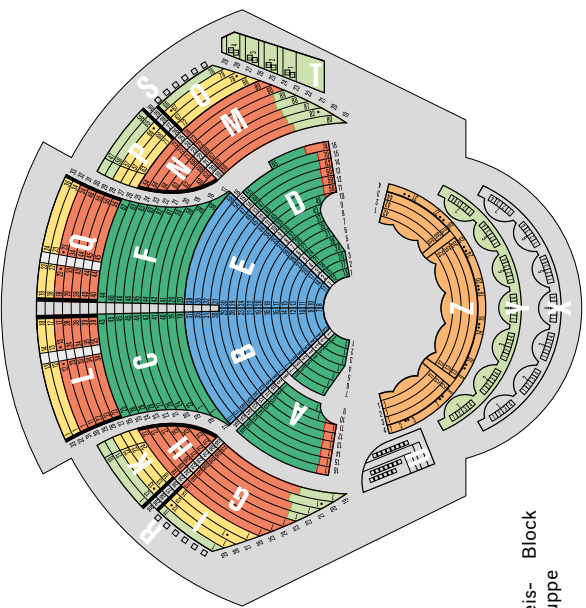
## Tom Gaebel & His Orchestra

16.04.2019  
Dienstag  
20:00

## Richard Galliano Thierry Escaïch

11.04.2019  
Donnerstag  
20:00

Highlights im April



Preis-  
gruppe

I BE

II ACDF

III GHLMNQ

IV IKOP

V T\*\* Y\*\*

VI U\*\* X\*\*

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4-6)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.

Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.

Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

Fotografien: Deutsche Grammophon/ Dario Acosta, Marco Borggreve

Kulturpartner der Kölner Philharmonie



## Philharmonie Veedel Familie

So 10.03. 15:00  
Bürgerzentrum Engelslohof e.V.

Do 14.03. 00:11  
Bürgerzentrum Chorweiler

Fr 15.03. 16:00  
Altenberger Hof

Sa 16.03. 00:15  
Bürgerhaus Kalk

So 17.03. 00:11  
Comedia

Mo 18.03. 11:00  
Eltzhof

Benjamin Harlan Puppenspiel

Jörg Hilbert Erzähler, Gitarre, Laute

I Fedeli

Josué Meléndez Zink, Jarana

(mexik. Gitarre), Gesang

Mónica Walsman Violine

Nora Hansen Dulzian, Flöten

Der Himmel der Tiere

Gefördert durch das Kuratorium

KölnMusik e.V.

Medienpartner KÄNGURU

Empfohlen für Kinder

ab 3 Jahren.

Das Konzert dauert ca.

eine Stunde. Keine Pause.

KölnMusik

Erwachsene: € 6,-

Kinder ab einem Jahr: € 4,-

Für begleitende ErzieherInnen

ist der Eintritt frei.

€ 30,-  
Abo Liederabende 6

## Philharmonie Veedel Familie

So 10.03. 15:00  
Bürgerzentrum Engelslohof e.V.

Do 14.03. 00:11  
Bürgerzentrum Chorweiler

Fr 15.03. 16:00  
Altenberger Hof

Sa 16.03. 00:15  
Bürgerhaus Kalk

So 17.03. 00:11  
Comedia

Mo 18.03. 11:00  
Eltzhof

Benjamin Harlan Puppenspiel

Jörg Hilbert Erzähler, Gitarre, Laute

I Fedeli

Josué Meléndez Zink, Jarana

(mexik. Gitarre), Gesang

Mónica Walsman Violine

Nora Hansen Dulzian, Flöten

Der Himmel der Tiere

Gefördert durch das Kuratorium

KölnMusik e.V.

Erwachsene: € 6,-

Kinder ab einem Jahr: € 4,-

Für begleitende ErzieherInnen

ist der Eintritt frei.

## Philharmonie Veedel Familie

So 10.03. 15:00  
Bürgerzentrum Engelslohof e.V.

Do 14.03. 00:11  
Bürgerzentrum Chorweiler

Fr 15.03. 16:00  
Altenberger Hof

Sa 16.03. 00:15  
Bürgerhaus Kalk

So 17.03. 00:11  
Comedia

Mo 18.03. 11:00  
Eltzhof

Benjamin Harlan Puppenspiel

Jörg Hilbert Erzähler, Gitarre, Laute

I Fedeli

Josué Meléndez Zink, Jarana

(mexik. Gitarre), Gesang

Mónica Walsman Violine

Nora Hansen Dulzian, Flöten

Der Himmel der Tiere

Gefördert durch das Kuratorium

KölnMusik e.V.

Erwachsene: € 6,-

Kinder ab einem Jahr: € 4,-

Für begleitende ErzieherInnen

ist der Eintritt frei.

## Philharmonie Veedel Familie

So 10.03. 15:00  
Bürgerzentrum Engelslohof e.V.

Do 14.03. 00:11  
Bürgerzentrum Chorweiler

Fr 15.03. 16:00  
Altenberger Hof

Sa 16.03. 00:15  
Bürgerhaus Kalk

So 17.03. 00:11  
Comedia

Mo 18.03. 11:00  
Eltzhof

Benjamin Harlan Puppenspiel

Jörg Hilbert Erzähler, Gitarre, Laute

I Fedeli

Josué Meléndez Zink, Jarana

(mexik. Gitarre), Gesang

Mónica Walsman Violine

Nora Hansen Dulzian, Flöten

Der Himmel der Tiere

Gefördert durch das Kuratorium

KölnMusik e.V.

Erwachsene: € 6,-

Kinder ab einem Jahr: € 4,-

Für begleitende ErzieherInnen

ist der Eintritt frei.

## Gürzenich-Orchester Köln

James Conlon Dirigent

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60

»Leningrader«

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln

€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: 16,-

Abo Familienabonnement A 3

Gr. Abonnement Sonntag 8

Gr. Abonnement B Sonntag 4

Kl. Abonnement B Montag 8

Kl. Abonnement B Montag 4

## Gürzenich-Orchester Köln

James Conlon Dirigent

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60

»Leningrader«

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln

€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: 16,-

Abo Familienabonnement A 3

Gr. Abonnement Sonntag 8

Gr. Abonnement B Sonntag 4

Kl. Abonnement B Montag 8

Kl. Abonnement B Montag 4

## Gürzenich-Orchester Köln

James Conlon Dirigent

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60

»Leningrader«

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln

€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: 16,-

Abo Familienabonnement A 3

Gr. Abonnement Sonntag 8

Gr. Abonnement B Sonntag 4

Kl. Abonnement B Montag 8

Kl. Abonnement B Montag 4

## Gürzenich-Orchester Köln

James Conlon Dirigent

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60

»Leningrader«

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln

€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: 16,-

Abo Familienabonnement A 3

Gr. Abonnement Sonntag 8

Gr. Abonnement B Sonntag 4

Kl. Abonnement B Montag 8

Kl. Abonnement B Montag 4

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

## Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline



# Raderberg Konzerte

Kammermusik im  
Deutschlandfunk Kammermusiksaal

**Dienstag, 19.2.2019 • 20.00 Uhr**

**Fabian Müller**, Klavier  
**Sarah Christian**, Violine  
**Maximilian Hornung**, Violoncello

Werke von

**Ludwig van Beethoven, Kelly-Marie Murphy,  
Franz Schubert**

**Dienstag, 26.3.2019 • 20.00 Uhr**

**Juliana Koch**, Oboe  
**Armida Quartett**

Werke von

**Benjamin Britten, Frangis Ali-Sade,  
Carl Philipp Emanuel Bach, Arthur Bliss**

Eintrittskarten bei **kölnticket.de** sowie den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse. Tickethotline: 0221-2801

# Nigel Kennedy & Ensemble



**So., 3.3.19 - 19 Uhr - Tonhalle, Düsseldorf**  
**Di., 5.3.19 - 20 Uhr - Philharmonie, Köln**  
**Mi., 13.3.19 - 20 Uhr - Philharmonie, Essen**

**Tickets erhalten Sie an allen bekannten Vorverkaufsstellen,  
unter der Hotline 0221-2801 oder 0 18 06-57 00 16\*  
sowie auf [www.koelnticket.de](http://www.koelnticket.de) und [www.eventim.de](http://www.eventim.de).  
Infos auf: [www.hanseatische-konzertdirektion.de](http://www.hanseatische-konzertdirektion.de)**

\*0,20 Euro/Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 Euro/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz.

## CD-TIPPS

# Gemeinsamkeiten

Beide jungen Musiker sind schon im zarten Teenager-Alter von ihren Instrumenten begeistert und wollen unbedingt lernen, diese Instrumente zu spielen.

Beide haben aus der Vielzahl an Instrumenten eher die ausgefalleneren für sich ausgesucht.

Beide kennzeichnet ihre unbedingte Hingabe und Professionalität.

Beide sind Musiker, die etwas zu sagen haben und die authentisch und überzeugend ihre Sache vertreten.



Kinga Glyk spielt Jazzbass – eigentlich kein Instrument für Mädchen, wie ihr Vater sagte. Dieser ist renommierter Schlagzeuger und Vibraphonist und hat seiner Tochter schon seit Kindertagen ermöglicht, bei gemeinsamen Auftritten Erfahrungen zu sammeln.

Mit »Dream« ist das hier vorgestellte Album von Kinga Glyk und ihrer Band betitelt. Eigene Kompositionen und Coverversionen geben ein eindrucksvolles Bild der musikalischen Bandbreite der Bassistin: Sie ist groovy und funky, aber auch melodios und lyrisch verwirklicht sie ihren Traum von Musik. € 5,99

Jean Rondeau hatte schon zu Beginn seines Cembalo-Unterrichts hochkarätige Lehrer und erweiterte seine musikalischen Kenntnisse durch umfangreiche Studiengänge. Kinga Glyk, Jahrgang 1997, kann bald auf ihr 10-jähriges Bühnenjubiläum zurückblicken und Jean Rondeau, Jahrgang 1991, zeigt sich breit aufgestellt: Er hat Filmmusik komponiert, Barockmusik als Solist und im Ensemble gespielt, ein Jazz- und ein Cross-over-Projekt realisiert.



VERTIGO (Schwindel) lautet der Titel des Albums von Jean Rondeau. Beim Hören der Aufnahme kann man die Faszination nachempfinden, die Jean Rondeau schon als Kind erfasst hat und die ihn dazu gebracht hat, sich diesem Instrument zu verschreiben. Der prachtvolle und voluminöse Klang des Anfang des 18. Jahrhunderts von Pierre Donzelague erbauten Instruments lässt keine Wünsche offen und gibt dem Spieler alle Möglichkeiten, der barocken Musik Ausdruck und Charakter zu verleihen.

€ 17,99.

**Texte: Lutz Ronnewinkel.** Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße. Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).

Terminplan zum Herausstrennen · Terminplan zum Herausstrennen



Terminplan zum Herausstrennen · Terminplan zum Herausstrennen

Highlights im März

**11.03.2019**  
**Montag**  
**20:00**

# Hans Imhoff Konzert Behzod Abduraimov

**14.03.2019**  
**Donnerstag**  
**21:00**

# Jan Jelinek

**28.03.2019**  
**Donnerstag**  
**20:00**

# Valery Gergiev

**30.03.2019**  
**Samstag**  
**20:00**

# Teodor Currentzis

**SA**  
**09**  
**17:00**

**Johann Sebastian Bach**  
Messe h-Moll BWV 232

**KölnMusik**  
€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: 46,-

**Abto** Baroque ... Classique 5

**FR**  
**08**  
**20:00**

**Bill Laurance p**

**KölnMusik**  
€ 30,-

**Abto** LANXESS Studenten-Abto

**SA**  
**09**  
**17:00**

**Anu Komsi Sopran**

**Helena Raaker Alt**  
**Ensemble Modern**  
**Sir George Benjamin Dirigent**

**George Benjamin**  
Into the Little Hill  
Konzertante Aufführung

**KölnMusik**  
€ 25,-

**Abto** Klassiker! 5

**MO**  
**11**  
**20:00**

**Hans Imhoff Konzert**

**Behzod Abduraimov Klavier**

**Franz Liszt**  
Isolde Liebestod aus Tristan und Isolde S 447 – für Klavier

**Sergej Prokofjew**  
Romeo und Julia op. 75  
Zehn Stücke für Klavier

**Modest Mussorgsky**  
Bilder einer Ausstellung – für Klavier  
Nach Bildern von Viktor Hartmann  
Geleitet durch die Imhoff Stiftung  
19:00 Einführung in das Konzert  
durch Christoph Vratz

**KölnMusik**  
€ 30,-

**Abto** Piano 6

**MI**  
**13**  
**20:00**

**Pepe Romero Gitarre**

**Real Orquesta Sinfonica de Sevilla**

**John Axelrod Dirigent**

**Georges Bizet**  
L'Arlesienne Suite Nr. 1

**Federico Moreno Torroba /**  
**Sabicas**  
Concierto en Flamenco  
für Gitarre und Orchester

**Joaquin Rodrigo**  
Concierto de Aranjuez  
für Gitarre und Orchester

**Georges Bizet / Ernest Guiraud**  
L'Arlesienne Suite Nr. 2

**Westdeutsche Konzertdirektion Köln**  
€ 90,- 80,- 60,- 45,- 40,- 25,- | Z: 55,-

**Abto** Meisterkonzerte Zyklus A 4

**Anton Webern**

Vier Stücke für Violine und Klavier op. 7

Sonate für Violoncello und Klavier

Drei kleine Stücke op. 11  
für Violoncello und Klavier

Sechs Bagatellen  
für Streichquartett op. 9

**Alban Berg**  
Vier Stücke für Klarinette und Klavier op. 5

**Franz Schubert**  
Oklett F-Dur op. 166 D 803

14:30 Einführung in das Konzert  
Gürtzenich-Orchester Köln  
€ 13,-

**SA**  
**16**  
**20:00**

**Christina Landshamer Sopran**

**Marie Henriette Reinhold Alt**

**Martin Mitterrutzner Tenor**

**Franz-Josef Selig Bass**

**Yelim Bronfman Klavier**

**WDR Rundfunkchor**

**WDR Sinfonieorchester**

**Dima Slobodeniouk Dirigent**

**Jörg Widmann**

Trauermarsch  
für Klavier und Orchester

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Requiem d-Moll KV 626  
Fragment

19:00 Einführung in das Konzert  
Westdeutscher Rundfunk  
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 16,- 9,- | Z: 27,-

**Abto** Samstags-Konzert-Abto 6

**Robert Schumann**

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

17:00 Einführung in das Konzert  
durch Oliver Binder

**KölnMusik**  
€ 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,- | Z: 28,-

**Abto** Kölner Sonntagskonzerte 5  
LANXESS Studenten-Abto

**MO**  
**18**  
**19**  
**20:00 / 20:00**

**Nicolas Altstaedt Violoncello**

**Gürtzenich-Orchester Köln**

**Karina Cannellakis Dirigentin**

wie So 11:00

19:00 Einführung in das Konzert

Gürtzenich-Orchester Köln  
€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: 16,-

**Abto** Gr. Abonnement Montag 7  
Kl. Abonnement A Montag 4  
Gr. Abonnement Dienstag 7  
Kl. Abonnement A Dienstag 4

**MI**  
**20**  
**12:00**

**PhilharmonieLunch**

**KölnMusik** gemeinsam mit  
Kino Gesellschaft Köln

Eintritt frei

**MI**  
**20**  
**20:00**

**Iason Keramidis Violine**

**Staatisches Sinfonieorchester**

**Litauen**

**Gintaras Rinkevicius Dirigent**

**Ludwig van Beethoven**  
Konzert für Violine und Orchester  
D-Dur op. 61

**Peter Iljitsch Tschalkowsky**  
Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 13 CS 21  
»Winterträume«

Kontapunkt-Konzerte  
€ 50,- 45,- 40,- 34,- 28,- 15,- | Z: 36,-

**Abto** Europäische Klassik  
und Sachsens Glanz 4



# »So bist du doch mein Zuversicht ...«

Tenebrae – ausdrucksstarke Barockmusik  
in der Nacht vor Karfreitag

Die Passion Christi – seit jeher wird in den christlichen Kirchen auf besondere Weise an sie erinnert. Die Tage und Wochen vor dem Osterfest stehen im Zeichen von Einkehr und Reflexion und bieten seit Jahrhunderten Raum auch für besonders expressive Kirchenmusik. Die Überlieferung des Leidens und Sterbens Jesu inspirierte Komponisten zu einigen ihrer großartigsten Musikwerke – Vertonungen, die auch heutigen Hörern zu Herzen gehen.

Mit den »Tenebrae« (lateinisch für Dunkelheit) genannten Stundengebeten entwickelte sich eine besondere Messform. In der dunklen, schmucklosen Kirche wurde zwischen Gründonnerstag und Karfreitag das Passionsgeschehen reflektiert. An diese Tradition der »Finstermetten« erinnern die Passionsmusiken, die seit Jahren ihren Platz in der Kölner Philharmonie haben: In der Nacht vor Karfreitag taucht Kerzenschein den Konzertsaal in stimmungsvolles Licht. Mit meisterhaften Werken der Renaissance und des Barock wird an das Leiden und Sterben Jesu erinnert.

In diesem Jahr zeichnen das international besetzte Vokalkollektiv Polyharmonique und Concerto Melante, die Barockfraktion der Berliner Philharmoniker, gemeinsam für das musikalische Passionsgedenken verantwortlich und konzentrieren sich dabei ganz auf Werke des 17. Jahrhunderts.

Als spezialisierte Gesangssolisten unter der Leitung des international gefragten Countertenors Alexander Schneider stellt das Ensemble Polyharmonique höchste Ansprüche an Klangkultur und historische Authentizität. »Manchmal gibt es dieses 100%-Gefühl, dass man als Ensemble wirklich eins ist. Nicht nur die Stimmen verschmelzen, sondern auch der Text und die Emotionen. Ein wunderbarer Rausch!«, beschreibt Bassist Matthias Lutze das enthusiastische Zusammenwirken der Vokalistinnen.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet das Ensemble Polyharmonique mit dem Berliner Concerto Melante, in dem sich Mitglieder der Berliner Philharmoniker gemeinsam mit Gästen der historischen Aufführungspraxis widmen. Sie haben sich seit 2008 einen Namen in der Alte-Musik-Szene gemacht. Unter der Leitung von Violinist Raimar Orlovsky machen sich die Künstler immer wieder auch an die Neuentdeckung vergessener Werke – etwa des vielseitigen Georg Philipp Telemann, welcher zum Namensgeber der Gruppierung avancierte. Als Anagramm und Spiel mit den Buchstaben seines Nachnamens bildete Telemann das Pseudonym Melante.

Einen Höhepunkt des Programms bildet eine musikalische Wiederentdeckung, das Passionsoratorium »Natura et quatuor elementa dolentia ad Sepulcrum Christi« von Antonio Cesti. Der vor allem als Opernkomponist in Erinnerung gebliebene Italiener hinterließ auch einige kirchenmusikalische Vokalwerke. Cestis seit Jahrhunderten nicht mehr aufgeführtes Oratorium haben die Barock-Enthusiasten um Orlovsky und Schneider nun dem Archiv-Schlaf gerissen und bringen es in dieser Saison erstmals zur Wiederaufführung.

Dietrich Buxtehudes »Herzlich lieb hab ich dich, o Herr« gilt aufgrund ihrer klaren Architektur und der kunstvollen musikalischen Textausdeutung als eine der bedeutendsten Kantaten des Barock. Der berühmte Organist der Lübecker Marienkirche lockte bekanntlich schon den jungen Johann Sebastian Bach in die Hansestadt, der sich zu Fuß aus Arnstadt auf den Weg machte, um vom Meister zu lernen. Doch Buxtehude brillierte auch als Komponist geistlicher Kantaten. »Herzlich lieb hab ich dich, o Herr« vertont eindrucksvoll die Hingabe an Gott im Angesicht des nahenden Todes: »So bist du doch mein Zuversicht ...« Philipp Möller

## Konzerttermin

Donnerstag 18.04.2019 21:00

Tenebrae

**Ensemble Polyharmonique**  
**Alexander Schneider** *primus inter pares*

**Concerto Melante**  
**Raimar Orlovsky** *Violine und Leitung*



Kian Soltani

## Rising Stars – die Stars von morgen

Der Cellist Kian Soltani

Im Rahmen der »Rising Stars«-Reihe stellt sich mit Kian Soltani ein Cellist vor, dem schon lange die musikalische Zukunft gehört. Schließlich ist der ehemalige Stipendiat der Anne-Sophie Mutter Stiftung nicht nur 1. Cellist in Daniel Barenboims West-Eastern Divan Orchestra. Der vielfache Wettbewerbsgewinner hat bereits in der Kölner Philharmonie auch an der Seite von Stargeiger Renaud Capuçon als Kammermusiker brilliert. Zusammen mit dem Pianisten Mario Häring spielt Kian Soltani jetzt auf einem Stradivari-Cello seine ganze Klasse aus und zeigt die Vielseitigkeit seines Instruments mit Werken von Robert Schumann über Zoltán Kodály bis zu Dmitrij Schostakowitsch. Daneben steht auch das brandneue Stück »Soul-Searching« des österreichischen Jazz-Pianisten und Komponisten David Helbeck auf dem Programm, das er Kian Soltani und Mario Häring auf den Leib komponiert hat, inspiriert von persischen Mythen. km

## Konzerttermin

Sonntag 14.04.2019 16:00

Nominiert von Wiener Konzerthaus und Musikverein Wien

**Kian Soltani** *Violoncello*  
**Mario Häring** *Klavier*  
Werke von **Robert Schumann**, **Zoltán Kodály**, **David Helbeck** und **Dmitrij Schostakowitsch**

15:00 Einführung in das Konzert durch **Sina Kleinedler**





Bill Laurance

# Der Alleskönner am Klavier

Bill Laurance gibt einen Soloabend

Das Klavier ist ein einladendes Instrument. Wenn es so dasteht, glänzend, mit aufgeklapptem Deckel, geht eine fast magische Anziehungskraft von ihm aus. Wer kann schon der Versuchung widerstehen, schnell mal einige Tasten anzuschlagen, selbst wenn man gar nicht Klavier spielen kann? Und die Pianisten? Die sehen bereits auf den ersten Blick, schwarz auf weiß, alle Muster vor sich ausgebreitet, in einem visuellen Puzzle aus 88 Teilen, das ihnen unendliche Kombinationsmöglichkeiten offeriert. So wundert es kaum, dass es vor allem die kunstsinnigen Abenteurer am Elfenbein waren und sind, die den Jazz immer wieder auf jungfräuliches Terrain führen und abenteuerlustig neue Spielarten ausprobieren. Dabei schlüpfen sie in vielfältige Rollen: Sie geben den Rhythmus vor, bilden mit der Linken das harmonische Gerüst und haben dann immer noch eine Hand frei, um mit der Rechten eine Melodie oder Improvisation darüber zu legen. Auch und gerade deshalb ist das Piano das Instrument, das im Jazz sowohl eine solistische Rolle als auch begleitende Funktion übernehmen kann.

Im modernen Jazz gibt es eine ganze Reihe von Pianisten, die beide Rollen trefflich auszufüllen verstehen. Einer aus dieser jungen, immer mehr in den Vordergrund drängenden Garde trägt den Namen Bill Laurance und kommt aus Großbritannien. Ein Chamäleon par excellence, für das Vielseitigkeit Mittel zum Zweck und in letzter Konsequenz auch der Schlüssel zum Erfolg ist. In der Band Snarky Puppy spielt der 37-Jährige Keyboards, banddienlich, eng am Groove orientiert, mal rockig rotzig, dann wieder ungemein funky. Als Leader eigen-

## Konzerttermin

Freitag 08.03.2019 20:00

Bill Laurance *p*

Aus persönlichen Gründen kann Hiromi das für diesen Abend geplante Konzert nicht geben. Wir sind dankbar, dass stattdessen Bill Laurance gewonnen werden konnte, einen Solo-Abend zu geben. Für die Änderung bitten wir um Verständnis.

ner Bands und als Solist stellt er sich wiederum breiter auf – vor allem ist dann oft das akustische Klavier das Instrument seiner Wahl. Wer die ersten Töne hört, merkt sofort, dass Bill Laurance dies klassisch gelernt hat. Indizien: Die delikate Anschlagkultur, mit der er die Töne formen, meißeln und zu wagemutigen Monumenten gießen kann. Es ist dieser klangästhetische Aspekt, der die unbegleiteten Solokonzerte von Bill Laurance zum Erlebnis erhebt. Ganz egal ob er seine Finger in die Tasten des akustischen Flügels bettet oder das elektrische Keyboard als Drumset mit weißen und schwarzen Tasten benutzt: Bei dem schlauen, vermeintlich alles könnenden Engländer formt sich der Groove aus dem Klang und bestimmt so den Fortgang der Musik.

Immer hochmusikalisch, immer offen für neue Wendungen, immer mit unbändiger Freude am Spiel zwischen den Genres: Das ist Bill Laurance. Wenn er spielt, bewegt er sich irgendwo zwischen dem Fusion der 1970er Jahre, Klassikrock und traditionellem Jazz. Dies brachte ihm unter anderem mit Snarky Puppy zwei Grammys ein. Außerdem kooperierte er bereits mit renommierten Künstlern wie David Crosby, Morcheeba, Laura Mvula, Salif Keïta, Lalah Hathaway, Lionel Loueke und Bobby McFerrin und schrieb den Soundtrack für den preisgekrönten Film »Un Traductor«. Mit der WDR Big Band Köln hinterließ er in der Kölner Philharmonie Ende November 2018 bei einem fulminanten Konzert einen nachhaltigen Eindruck.

Die Mitbewerber auf dem Pianostuhl mögen ebenso alert, charismatisch und technisch begabt sein, sie können stimmungsvolle Akzente setzen und solistische Großtaten bestreiten. Aber nur Bill Laurance besitzt die Gabe, in jeglicher musikalischen Konstellation zu brillieren, auf ein und demselben Niveau ein Konzert auf verschiedenen Ebenen zu bestreiten. »Ein Live-Auftritt ist etwas komplett anderes als eine Aufnahme im Studio«, findet Laurance. »Das Publikum trägt einen wesentlichen Teil zu einer inspirierenden Performance bei.« Insofern sind seine Gäste auch immer Mitglieder seiner Band – selbst wenn er ganz alleine auf seinem Klavierhocker die Bühne ausfüllt. Reinhard Köchl



## Ausgezeichnet

Zett Emm erhielt 2018 den »Junge Ohren-Publikumspreis«

Das Jugendfestival für zeitgenössische Musik und Tanz, Zett Emm, erhielt 2018 den »Junge Ohren-Publikumspreis«. Konzipiert wurde Zett Emm von Thomas Taxus Beck, der sich als Komponist und Festivalmacher und durch Projekte der Reihe Response einen Namen gemacht hat, die regelmäßig Teil des Zett Emm-Festivals sind. Response läuft im Rahmen des Festivals ACHT BRÜCKEN, das in diesem Jahr vom 30. April bis 11. Mai stattfindet, ab Februar als Kompositionsprojekt für die Jahrgangsstufen 5 bis 13 mit Aufführung am 6. Mai mit Bezug auf das drei Tage später stattfindende Konzert mit dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam in der Kölner Philharmonie.

Zett Emm\_20\_18 ist ein Festival für zeitgenössische Musik von Jugendlichen für Jugendliche, das jährlich veranstaltet wird. Das Konzept von Zett Emm leitet sich aus der Erfahrung ab, dass Kinder und Jugendliche sich für zeitgenössische Musik begeistern, wenn die eigene Altersgruppe die Veranstaltungen erdenkt und mitgestaltet. Seine positive Resonanz beruht auf der Kompaktheit seines Programms aus fünf halbstündigen Konzerten, begleitet von Workshops, kurzen Tanzimprovisationen zu neuer Musik und Filmen. Der Eintritt ist frei, die Spielstätte »Alte Feuerwache« nah an der Zielgruppe. Das Repertoire reicht von Experimenteller Musik und Improvisationen über neue Musik, Klangkunst bis hin zu elektronischen Kompositionen. km

## LANDESMUSIKAKADEMIE NRW – HÖHEPUNKTE 2019



### JAZZAKADEMIE HEEK – WORKSHOP- UND KONZERTWOCHE

mit Peter Weniger (sax), Riccardo Del Fra (kb) u. a.  
29. Mai – 2. Juni 2019

### JUNGE KAMMERMUSIK – OFFENER KURS FÜR JUGENDLICHE

30. Mai – 2. Juni 2019

### FORTBILDUNG ORCHESTERLEITUNG

in zwei Phasen | mit Stefan Schomaker  
20. – 23. Juni und  
13. – 15. September 2019

### WORLD PERCUSSION ACADEMY – EINE WOCHE, VIER KONTINENTE, SECHS DOZENTEN

Künstlerische Leitung: José J. Cortijo  
14. – 20. Juli 2019

+ 100 weitere Kurse und Konzerte unter  
[www.landesmusikakademie-nrw.de](http://www.landesmusikakademie-nrw.de)!

Unsere Netzwerke mit landesweitem Angebot:

- Netzwerk Musik im Kita-Alltag NRW [www.kita-musik-netzwerk.nrw](http://www.kita-musik-netzwerk.nrw)
- Brückenklang – verbindet Musikkulturen [www.brueckenklang.de](http://www.brueckenklang.de)
- create music NRW [www.create-music.info](http://www.create-music.info)

[www.landesmusikakademie-nrw.de](http://www.landesmusikakademie-nrw.de)  
Steinweg 2 | 48619 Heek (Münsterland)

**WDR SINFONIEORCHESTER**

**WINTERREISE NEU INTERPRETIERT**

FR 8. März 2019  
Köln, Funkhaus Wallrafplatz  
20.00 Uhr

Hans Zender  
Schuberts »Winterreise«

Daniel Behle Tenor  
WDR Sinfonieorchester  
Brad Lubman Leitung

WDR SINFONIEORCHESTER  
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

[wdr-sinfonieorchester.de](http://wdr-sinfonieorchester.de) / [facebook.com/wdrsinfonieorchester](https://facebook.com/wdrsinfonieorchester)



# Sonderling der Extraklasse

Teodor Currentzis dirigiert Verdi

Er ist irgendwie anders als andere. Für die einen Enfant terrible, für andere (fast) ein Guru. Er polarisiert wie gegenwärtig kein anderer Klassik-Musiker. Teodor Currentzis, Grieche von Geburt, Wahl-Russe dank spendabler Geister, ist inzwischen auch Chef beim SWR-Sinfonieorchester, das nach seinem Umbruch nach neuer künstlerischer Linie sucht.

Schlaksig die Gestalt und undurchschaubar sein Gestus, ein Mann mit Aura und zugleich eine Sphinx. Wenn Currentzis dirigiert, erinnern seine fliegenden Haare an Paganini, wenn er lächelt, wirkt das mitunter verklärt nach innen gewandt. Mal lässt er sich ablichten wie jemand, der gerade in einer Oscar-Wilde-Verfilmung mitspielt, mal wirkt er wie das Mitglied einer moderaten Punk-Vereinigung, dann wieder inszeniert er sich wie ein Nachfahre von Ludwig II. Auf einigen Fotos blickt man direkt in seine glühenden Augen, wenn er dirigiert. Was mag dann in ihm vorgehen? Vor allem: Wer ist dieser Mann, der inzwischen von Erfolg zu Erfolg eilt, der so außergewöhnlich wirkt und so außergewöhnlich musizieren lässt?

Currentzis ist ein Meister der Selbstverausgabung, der Selbstinszenierung, der Selbstverleugnung, etwa wenn es um sein legendenbehaftetes Haus in Perm, der ehemaligen russischen Rüstungsstadt, geht. Dort hat Currentzis, der so lässig lebt und so pingelig probt, die Oper aus dem Nichts ins internationale Rampenlicht geführt.

Perm? Eine Millionenstadt in Sibirien, Portal zum Ural, 1436 Kilometer von Moskau entfernt. Grimmige Kälte inmitten einer angegrauten Industrie-Metropole. Ausgerechnet hier, fernab der westlichen Öffentlichkeit, hat er verfeinert, was er zuvor in Nowosibirsk, 3335 Kilometer von Moskau entfernt, begonnen hat. Denn in Nowosibirsk, im »Neuen Sibirien«, hatte er ein Ensemble gegründet, MusicAeterna. Sechs Jahre blieb er dort, dann zog er weiter, nach Perm, in die bis 1991 »verbotene Stadt«. Ausländer durften sie lange Zeit nicht besuchen, allenfalls passieren, wenn sie mit der Transsibirischen Eisenbahn unterwegs waren.

Hier hat Teodor Currentzis eine Erfolgsgeschichte initiiert, die in vielerlei Hinsicht wunderbarlich wirkt. Dass sie mehr als ein lokales Ereignis sein würde, war spätestens klar, als eines der weltführenden Klassik-Labels sich entschloss, drei Mozart-Opern mit musicAeterna zu produzieren. Die Erfolgsspur war gelegt. Es folgten Alben mit Rameau und Tschaikowsky, dann eine Mahler-Sinfonie, die so unmittelbar klingt, dass es den Hörer das Fürchten lehrt. Auch mit einigen Verdi-Opern ist Currentzis bereits konzertant auf Reisen ge-

wesen (bei seinem Köln-Gastspiel musste der Dirigent leider kurzfristig passen), nun kommt er mit der »Messa da Requiem«.

Als im Mai 1873 der von ihm zutiefst verehrte Dichter Alessandro Manzoni starb, brachte Giuseppe Verdi es nicht fertig, zu seiner Beerdigung zu fahren. Schließlich fand er einen anderen Weg, um Manzoni zu ehren: Er schrieb ein Requiem. Damit griff Verdi einen alten Plan auf, mit dem er nach dem Tod Rossinis gescheitert war. Damals hatte er eine neue Vertonung der Requiem-Messe angeregt, und zwar verteilt auf verschiedene berühmte italienische Komponisten. Jeder sollte einen Satz komponieren. Das Projekt wurde angenommen, und Verdi schrieb das »Libera me«. Doch die Aufführung kam nicht zustande. Das »Libera me« bildete dann die Keimzelle, als Verdi fünf Jahre später begann, ein eigenes, komplettes Requiem zu komponieren. Dieses Meisterwerk bringen nun musicAeterna Orchester und Chor der Oper Perm mit Teodor Currentzis in Köln zur Aufführung. Christoph Vratz

## Konzerttermin

Samstag 30.03.2019 20:00

Zarina Abaeva Sopran  
Hermine May Mezzosopran  
René Barbera Tenor  
Tareq Nazmi Bass

musicAeterna Chor der Oper Perm  
musicAeterna Orchester der Oper Perm  
Teodor Currentzis Dirigent

Giuseppe Verdi Messa da Requiem  
für Soli, Chor und Orchester

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.



Jean-Guihen Queyras

## Meister des Cello

Jean-Guihen Queyras interpretiert das erste Cellokonzert von Joseph Haydn

Die Auftritte des Weltklasse-Cellisten Jean-Guihen Queyras umweht stets ein Hauch von Eleganz. Doch schon mit den ersten Tönen, die er seinem Instrument entlockt, wird klar: Hier will einer kraftvoll unter der Oberfläche bloßen Wohlklanges zum Wesentlichen eines Werkes dringen. Kein Wunder, haben ihn doch so unterschiedliche Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt und Pierre Boulez geprägt. Queyras weiß um die frühe musikalische Klangrede ebenso wie um die Präzision zeitgenössischer Komposition. Gemeinsam mit der Sinfonietta Riga unter der Leitung von Normunds Šnē wird der französische Virtuose das hinreißende erste Cellokonzert von Joseph Haydn interpretieren (nachdem vor der Pause auch dessen für London geschriebene 98. Sinfonie in B-Dur erklingt). Er wird sich der hochexpressiven Gefühlswanderung »Ground« des Norwegers Rolf Wallin widmen, die ebenso auf barocke Muster zurückgreift wie die 1997 entstandene, das Konzert eröffnende Streicherkomposition »Lighthouse« des Esten Erkki-Sven Tüür. km

## Konzerttermin

Sonntag 10.03.2019 16:00

Jean-Guihen Queyras Violoncello

Sinfonietta Riga  
Normunds Šnē Dirigent

Werke von Erkki-Sven Tüür, Joseph Haydn und Rolf Wallin

20. - 21.04.19  
KÖLNER PHILHARMONIE  
www.soydecuba.de

PEPE LIENHARD  
BIG BAND  
NEUES PROGRAMM  
world of music  
23.04.19  
KÖLNER PHILHARMONIE FBM

TICKETS: 0221 - 280 280 [kointicket.de](http://kointicket.de) Tickethotline: 02 21-28 01



# Zwei Alleinunterhalter tun sich zusammen

Akkordeon und Orgel: Richard Galliano trifft auf Thierry Escaich



Thierry Escaich

Es wird einfach nicht als seriös wahrgenommen: Das Akkordeon gilt nicht, wie Oboe, Harfe oder Orgel, als Instrument, sondern als »Belustigung«, mal als Ziehharmonika, mal als Quetschkommode, mal als Schifferklavier, gut für Straßenmusik, Tanzvergnügen oder Wirtshausbeschallung. Im Konzertsaal kommt dieses von der Mundharmonika abstammende Handzuginstrument kaum vor, und wenn doch, dann gerade mal als Orchesterfarbe, etwa in russischen Suiten, auch bei Tschai-kowsky. Tatsächlich aber kann das Akkordeon fast alles, was die Orgel kann, und diejenigen Kompositionen, die Johann Sebastian Bach lediglich »für Tasteninstrument« spezifiziert, sind auch fürs Akkordeon gedacht – oder wären es jedenfalls, hätte Bach die »Quetsche« schon gekannt. Die abgewinkelte Klaviatur rechts macht es dem Klavier verwandt, die

## Konzerttermin

Donnerstag 11.04.2019 20:00

Richard Galliano Akkordeon  
Thierry Escaich Orgel

Aria

Werke von Johann Sebastian Bach, Richard Galliano, Arcangelo Corelli, Thierry Escaich, Gus Viseur, Alessandro Marcello, Astor Piazzolla, Antonín Dvořák und Sergej Rachmaninow

Knopftastatur links geht schon darüber hinaus. Auch dass ein Akkordeon nicht nur Einzeltöne spielen kann, sondern voreingestellte Akkorde (daher der Name!), macht es farbiger und klangmächtiger. Zuletzt wird, je nach Ziehen oder Zusammendrücken des Blasebalgs, ein Ton gehalten bis Ultimo, lauter oder leiser nach Bedarf, sozusagen als natürliches Legato, Crescendo und Decrescendo in einem Atemzug. Ja, es ist nicht nur ein vollgültiges Instrument – es hat auch seinen unverwechselbaren Charakter.

Und eigentlich ist das Akkordeon ein »Alleinunterhalter«: Es braucht, ähnlich wie das Klavier, kein Begleitinstrument um zu wirken. Dennoch erkor Akkordeonist Richard Galliano den Organisten Thierry Escaich als Partner, mit dem er gemeinsam auftritt, sozusagen »The Blas Brothers«. Im Interview sagt er dazu: »Die Orgel ist ein fettes, imposantes Akkordeon, und das Akkordeon eine tragbare und quirliche Orgel. Die einzige 'Gefahr' wäre, wenn der Frosch – also das Akkordeon – sich aufblasen würde wie der Ochse, die Orgel ...« In dieser doppelten Gebläseformation stellt Galliano seinen Kölner Abend unter das Motto »Aria«, also Gesang. Man könnte ihn fast einen »bunten Abend« nennen. Natürlich findet sich Barockes von Bach über Corelli bis hin zu Marcello, aber auch Romantik (ein Slawischer Tanz von Dvořák, die berühmte »Vocalise« von Rachmaninow), der Tango natürlich (»Jeanette« von Gus Viseur, »Oblivion« von Astor Piazzolla oder dessen »Tanti anni prima«, was übersetzt nicht heißt »Tante Anni ist klasse«), dazu Eigenkompositionen der beiden Interpreten, von Richard Galliano ein »Tango pour Claude« und eine Fantasie über das Ballett »Giselle«, von Thierry Escaich ein Stück, dessen Titel wiederum als Klammer über dem ganzen Konzert stehen könnte: »Nostalgie«.

Von Mozarts Klaviersonaten hat der große Pianist Artur Schnabel mal gesagt: »Sie sind leicht für Anfänger, aber schwer für Virtuosen.« Das darf man auch aufs Akkordeon beziehen: Schnell ausgepackt kann auch der Amateur damit effektiv zum Tanz aufspielen. Will man aber die ganzen Feinheiten dieses faszinierenden und manchmal sogar abgründigen Instruments erforschen, muss man sich ihm jahrelang, jahrzehntlang in inniger Vertrautheit widmen. Oder wie Richard Galliano es ausdrückt: »Wir sind zwei Musiker, die eine präzise Musik spielen; wir entwickeln sie mit spontanen 'Variationen' auf der Basis absoluter Meierbeherrschung, wie zwei Komponisten, die sich frei austauschen ... Ja, wir 'improvisieren' nicht, das wäre geradezu herabwürdigend – wir komponieren aus dem Moment heraus!«

Thomas Rübenacker



Richard Galliano

## Erst die Musik, dann die Worte

Trevor Pinnock mit Händels »Messiah«  
bildet würdigen Abschluss des  
Kölner Festivals für Alte Musik



Trevor Pinnock

Fast ein halbes Jahrhundert ist es her, dass der Cembalist, Kammermusiker und Dirigent Trevor Pinnock The English Concert gründete, das er dann über 30 Jahre leitete. Bis heute widmet sich dieses Ensemble ausschließlich der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, und die Musiker spielen auf Originalinstrumenten. Entscheidender als der Klang historischen Instrumentariums ist und bleibt für Pinnock jedoch die Art und Weise des Spiels, sprich ein authentischer Klang über alle Zeiten hinweg. Obwohl sich Pinnock aus tiefster Überzeugung auf alte Instrumente spezialisiert hat, ist ihm eine enge Definition von Authentizität gänzlich fremd, weshalb er ebenso die »moderne Aufführungspraxis« bedient. Was sich verändert hat, ist die Art der Kommunikation mit den Orchestern: Nachdem er beim Dirigieren früher den Taktstock benutzte, lässt er ihn mittlerweile weg. »Ich finde es auch fruchtbarer für die Musik, einfach nur mit meinen Händen und mit meinen Augen zu arbeiten. Und natürlich auch mit dem Atem. Alle Musiker sollten zu einem gemeinsam atmenden Körper werden. Es ist wichtig, dass wir uns mehr über die Musik verständigen als über Worte.«

Einen Siegeszug beispielloser Art trat am 13. April 1742 ein Oratorium an, das beinahe gar nicht entstanden wäre. Denn eigentlich beabsichtigte der 56-jährige, gichtkranke und von mehreren Misserfolgen frustrierte Georg Friedrich Händel, für die neue Saison kein neues größeres Werk zu schreiben. Als ihn sein alter Librettisten-Freund Charles Jennens mit einem neuen Oratorien-Projekt bestürmte, weigerte sich Händel ausdrücklich – zumal das Werk für London bestimmt war, wo gerade seine letzte Oper »Deidamia« eine Pleite erlebt hatte. Den Auftrag aus Dublin dagegen nahm er postwendend an und fertigte in nur 24 Tagen die umfangreiche Partitur auf den Text von Jennens. Der war alles andere als »amused«, dafür aber jene 700 Zuhörer, die der Uraufführung beiwohnen durften. Der Ansturm auf die Karten war derart gewaltig gewesen, dass die Dubliner Zeitung den Damen empfahl, keine modischen Reifröcke zu tragen, um mehr Publikum in den Saal zu bekommen. Immens war auch die Wirkung des Werks. Der Dublin News Letter überschlug sich förmlich: »Das Oratorium übertrifft bei

weitem alles, was je in dieser Art in diesem oder einem anderen Königreich aufgeführt worden ist. Worte vermögen die Ergriffenheit des Publikums nicht auszudrücken.« Trotz einer wenig überraschend kühl aufgenommenen Londoner Premiere wurde der »Messiah« noch zu Händels Lebzeiten zu seinem meist gespielten Oratorium. Das mag unter anderem an dem absoluten Novum gelegen haben, dass der »Messiah« ohne Handlung auskommt und das Geschehen eher reflektiert als darstellt. Was den opernerfahrenen Händel freilich nicht davon abhielt, bei den Arien alle Register zu ziehen.

Der »Messiah« unter der Leitung von Trevor Pinnock am 14. April 2019 (Händels 260. Todestag) bildet den Abschluss des 9. Kölner Festes für Alte Musik, das in diesem Jahr unter dem Motto »Music. My Love« steht. Das zehntägige Festival, dessen neuer künstlerischer Leiter Christoph Spering ist, weitet 2019 das musikalische Spektrum der Alten Musik aus: Es reicht vom Mittelalter bis zur Spätromantik mit Ausflügen in den Jazz. Höhepunkte sind u. a. das Eröffnungskonzert am 5. April im Kölner Dom bei freiem Eintritt und das große Finalwochenende mit dem ganztägigen MUSIC. MY LOVE-MARATHON an verschiedenen Spielstätten in der Kölner Innenstadt. Alle Informationen zu Konzerten und Spielorten auf [zamus.de](http://zamus.de)

Christoph Guddorf

## Konzerttermin

Sonntag 14.04.2019 20:00

Kate Royal Sopran  
Claudia Huckle Alt  
Oliver Johnston Tenor  
Božidar Smiljanić Bass

Chorus Musicus Köln

Das Neue Ensemble  
Trevor Pinnock Dirigent

Georg Friedrich Händel Messiah HWV 56  
KölnMusik gemeinsam mit ZAMUS



Jetzt, gerade jetzt, könnte er aus einem Parkhaus heraustrreten. Mantelkragen hochgeschlagen, Hände in den Taschen. Ein schlanker, mittelgroßer Mann, Anfang 40, die blonden Haare akkurat geschnitten, Seitenscheitel, sorgfältig getrimmter Dreitagebart. Er singt vor sich hin. »Das hab' ich mir von meinem Vater angewöhnt«, sagt Tom Gaebel, »und später probier' ich das dann am Klavier aus.« Viele der Songs, die der Sänger, Bandleader und Entertainer geschrieben hat, sind so entstanden. Aber diesmal, beim aktuellen Album »Perfect Day«, da war alles anders. Am 16. April präsentieren es Tom Gaebel & His Orchestra als NRW-Premiere in der Kölner Philharmonie.

»Ich habe ganz bewusst mit meinem Produzenten Vincent Sorg überlegt, welche Songs, was für eine Art Songs wir gerne hätten«, erzählt der 44-Jährige. Wohin die Reise stilistisch geht, zeigen sehr gelungen das nostalgisch gestaltete Cover und das Booklet: »Ich bin ja so' n großer 50er, 60er-Jahre-Fan, mehr der 60er, mehr mit amerikanischem Einschlag, nicht so sehr deutscher Nierentisch. Ich mag es, wenn das nicht nur in der Musik rüberkommt, sondern auch optisch. Wir haben lange gesucht, aber dann sagte mir eine befreundete Stylistin, dass es ein Hotel gibt, in Linz, mit einem geschwungenen Dach, wie man es sonst nur von Tankstellen aus den Fünfzigern kennt. Das Hotel hat so einen Retro-Flair, ein bisschen wie im Dornröschen-Schlaf versunken.«

Auf dem Album zu hören sind eigene Stücke wie »Feels Like Home«, das so lässig schlendert wie ein Spaziergänger an einem sonnigen Vormittag durch die Hauptstraße einer amerikanischen Kleinstadt, Hoagy Carmichaels »The Nearness of you«, das Glenn Miller populär machte oder auch, oha, eine Adaption eines Survivor-Hits von 1982: »Eye of the Tiger« wollte ich schon immer mal machen, ich fand den Song toll, als er herauskam. Aber ich habe lange keinen Kniff gefunden, wie ich den angehen soll.« Die meisten Lieder, achteinhalb von 13, hat Gaebel selbst geschrieben. Tendenz zunehmend? »Ja. Wenn man so über die Alben schaut! Es macht schon eine Menge Spaß, das American Songbook rauf- und runter zu singen, besonders die Songs von Frank Sinatra. Es gibt Sänger, die immer nur Songs von anderen singen – das aber großartig. Frank Sinatra hat in seinem Leben keinen einzigen Song geschrieben. Wenn man alles selber machen will, ist die Wahrscheinlichkeit, dass alles perfekt wird, eher gering. Ich habe immer gerne Lieder geschrieben und sie auch gesungen. Vielleicht ist das die Eitelkeit des Künstlers? Ich liebe es, wenn die Leute, wenn sie sie im Radio oder auf der Bühne hören, die eigenen Songs genauso lieben wie die anderen. Bei den Alben hat das noch eine andere Qualität, das ist etwas, das bleibt, damit können Kinder und Kindeskinde auch noch etwas anfangen.«

So wie mit einem perfekten Tag: Was macht den aus? »Ich tue mich da immer schwer, das so auf einen Punkt zu bringen. Ich habe bisher immer gesagt: ein bisschen so, wie Harald Juhnke es beschrieben hat: »Keine Termine und leicht einen sitzen.« Jemand der viel zu tun hat, freut sich immer, mal nichts tun zu müssen. Seit Mitte September bin ich verheiratet, wir haben die Flitterwochen in Nizza verbracht. Da gab es viele perfekte Tage: im Cabrio durch die Berge oder Croissants auf dem Balkon ... Aber so perfekte Tage hintereinander, die hat man nicht so oft. Ich kann mich sehr über mich selbst ärgern, wenn ich etwas falsch mache, auch bei so einem Album. Das ist wie Fluch und Segen zugleich. Und ich hasse es zu warten.« Susanne Schramm

# A Perfect Day

Tom Gaebel präsentiert sein neues Album

## Konzerttermin

Dienstag 16.04.2019 20:00

**Tom Gaebel** voc  
& **His Orchestra**

Perfect Day

Dieses Konzert wird auch live auf [philharmonie.tv](http://philharmonie.tv) übertragen.  
Der Livestream wird unterstützt durch JTI.

Tom Gaebel





Ingo Metzmaker

# 50 Jahre Bundesjugendorchester

Ingo Metzmaker dirigiert im Jubiläumskonzert Werke von Strauss und Varèse

## Konzerttermin

Freitag 26.04.2019 20:00

Bundesjugendorchester  
Ingo Metzmaker *Dirigent*

Werke von Edgar Varèse und Richard Strauss

Zwei Abenteuer bietet das Bundesjugendorchester in seinen Jubiläumskonzerten zum 50. Geburtstag: eine Gipfelbesteigung und einen Ausflug in die Neue Welt – Richard Strauss' »Alpensinfonie« und Edgard Varèses »Amériques« – perfekte Symbolik zugleich für die Arbeit des Orchesters. 1969 vom Deutschen Musikrat ins Leben gerufen versammelt es zu jeder Zeit die besten Musikerinnen und Musiker aus Deutschland im Alter von 14 bis 19 Jahren und schickt sie auf eine Expedition in neues Terrain. Die Teilnehmer sind dabei stets handverlesen und müssen sich im jährlichen Probespiel qualifizieren. Zwischen 40 und 50 Jugendliche kommen so jedes Jahr neu hinzu, wer über 19 ist, scheidet aus. So ist das Bundesjugendorchester ein Ensemble, das nie altert, weil es sich stets erneuert.

Gemeinsam mit einem renommierten Dirigenten erarbeiten die Mitglieder in mehreren Arbeitsphasen anspruchsvolle Orchesterwerke und bringen sie weltweit auf die großen Bühnen – kaum eine Metropole der Welt, in der das Orchester in den vergangenen 50 Jahren noch nicht zu Gast war. Das Repertoire reicht dabei von Klassik und Romantik bis zur zeitgenössischen Musik, einschließlich von Uraufführungen neuer Werke. Und diese Erfahrungen in »Deutschlands jüngstem Spitzenorchester« hinterlassen Spuren: Über drei Viertel der bisher rund 2500 Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden später Berufsmusiker. »Ich liebe dieses Orchester. Ihr spielt wundervoll und Ihr seid unsere Zukunft.

Mit der Musik in Euren Händen bin ich voller Hoffnung«, sagte Simon Rattle bei seiner Ernennung zum Ehren Dirigenten des Orchesters im Frühjahr 2018 und nachdem er mit den Berliner Philharmonikern als Patenorchester über Jahre hinweg das Niveau der jungen Musikerinnen und Musiker erleben konnte.

Als Dirigent der Jubiläumskonzerte ließ sich Ingo Metzmaker gewinnen. Seine besondere Liebe gehört seit seinem ersten Engagement 1980 beim frisch gegründeten Ensemble Modern bekanntlich der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts und sie zu popularisieren ist seine Mission. Sein Konzept ist aus der Psychologie bekannt: Gegen Berührungsangst hilft nur Berührung. »Keine Angst vor neuen Tönen« lautet einer seiner Buchtitel, »Who is afraid of 20th century music?« der Titel einer seiner Konzertreihen. Dass das Bundesjugendorchester unter seiner Leitung Edgard Varèses erste große Komposition, das 1918–22 in New York entstandene »Amériques«, präsentiert, ist daher kein Zufall. Mit diesem anarchischen Franzosen veränderte sich die Vorstellung vom Orchesterklang radikal und das Geräusch fand Eingang in die moderne Musik. Das wird schon deutlich, wenn man liest, womit er seine 10 Perkussionisten ausstattet: Dampfboot- und Sturmpfeifen, Nebelhorn, Sirenen oder Krähschreie. 155 Musiker vermag Varèse in seinem klangfarbentreichen Werk zu beschäftigen.

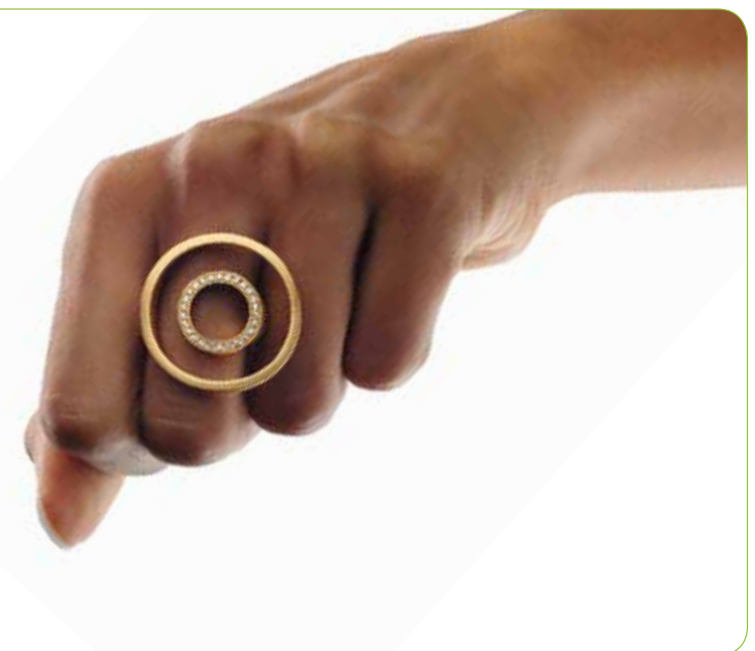
Daneben nimmt sich Richard Strauss' »Alpensinfonie« mit ihren 129 Musikern fast schon bescheiden aus. Für seine dramatische musikalische Schilderung einer Bergbesteigung fordert aber auch er Ungewöhnliches: Wind- und Donnermaschine und Kuhglocken beispielsweise sollen das nötige Kolorit für die idyllische Almenwanderung und das

bedrohliche Gewitter liefern. Tonmalerische Programmmusik in vollendeter Instrumentierungskunst, oder um es mit Strauss zu sagen: »Ich hab' einmal so komponieren wollen, wie die Kuh, die Milch gibt.«

Tilman Fischer

## FRÜHLINGSERWACHEN

Ring SUNSHINE von Angela Hübel.



Baetzen + Münch®  
**Schmuck + Form Köln**

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln  
02 21 - 257 03 48 • [www.schmuckplusform.de](http://www.schmuckplusform.de)

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr  
Sa 10.00 - 16.00 Uhr



# Wahre Persönlichkeit

Die Trompeterin Yazz Ahmed gehört zu den besonders spannenden jungen Musikerpersönlichkeiten von der Insel

Grenzen oder Genres spielen für die in Bahrain und England aufgewachsene Trompeterin/Flügelhornistin Yazz Ahmed nun wahrlich keine Rolle, und das weder geografisch noch musikalisch. Mit spielerischer Leichtigkeit sowie großer Neugier verbindet sie Jazz mit elektronisch-psychedelischem Klangexperiment und mischt das Ganze mit Einflüssen aus arabischer Volksmusik. Diese sind allerdings keine Farbtupfer, sondern resultieren aus einer Art innerer Notwendigkeit und blitzen deswegen rhythmisch wie melodisch mal mehr, mal weniger, aber eben durchgängig auf. Eigentlich wendet sich Yazz Ahmed ihnen erst in den letzten Jahren verstärkt zu, nachdem sie sich immer stärker mit ihrer eigenen Vergangenheit und ihrem kulturellen Erbe auseinandersetzt.

Trotz der stilistischen Vielfalt fußt Ahmeds Musik in erster Linie im Herzen des Jazz, namentlich seiner Freiheit, der Improvisation und der Harmonik. Gleichsam forscht sie in Sachen akustischen Klangs und dessen elektronischer Beeinflussung bzw. Erzeugung, was Ahmeds Musik bei allem Bewusstsein für arabische und angloamerikanische Tradition betont gegenwärtig macht. Es entsteht eine bisweilen fast ambiencartige, schwebende und doch durch und durch virtuos arrangierte, verspielte, bisweilen komplexe und dabei immer sehr persönliche Jazzmischung, die von einem Fundament aus Bass und Schlagzeug getragen wird und der melodiosen Gestaltung durch Vibrafon und Trompete/Flügelhorn alle Freiheiten lässt.

Ihre Kindheit verbrachte die Anfang der 1980er Jahre geborene Musikerin in Bahrain und kam mit neun Jahren nach Großbritannien, wo sie heute lebt. Etwa um diese Zeit begann sie in der Schule – und nach dem Beispiel ihres Großvaters mütterlicherseits – mit dem Trompetenspielen, studierte schlussendlich an der Guildhall School of Music and Drama in London. 2011 veröffentlichte Yazz Ahmed ihr Debütalbum und betitelte es, wohl durchaus programmatisch, mit »Finding My Way Home«. In der darauffolgenden Zeit arbeitete sie unter anderem mit experimentaffinen englischen Pop- und Rockbands wie Radiohead (»King of Limbs«) und These New Puritans, deren Einfluss auf Ahmeds Musik heute ebenfalls kaum

zu überhören ist. 2014 schrieb sie mit Förderung die Suite »Alhaan al Siduri«, die sie erstmals auch wieder nach Bahrain führte, um dort zu musizieren. Weitere Auftragsarbeiten folgten. Verstärkt setzte Ahmed in dieser Zeit neben der Trompete ein eigens für sie gebautes Flügelhorn ein, um die komplexen arabischen Tonskalen besser realisieren und deren »besondere emotionale Wirkung« erreichen zu können. »La Saboteuse«, ihr zweites Album, folgte 2017 auf Naim Records, feierte nicht nur bei der nationalen Kritik Erfolge (der Nachfolger »Polyhymnia« wird in diesem Jahr erscheinen), sondern gab Yazz Ahmed eine internationale Plattform und festigte ihren Ruf als eine Art »Hohepriesterin des psychedelisch-arabischen Jazz«. Das »Psychedelische« an Ahmeds Musik besteht nicht allein in der klangästhetischen Nähe zum Spätsechziger-Miles-Davis, sondern beispielsweise auch in der Vorliebe für Riffs, die die Basis für Improvisationen und Soundarchitektur bilden, und nicht allein das an ihrer Musik klingt unzweifelhaft britisch.

Mit all diesen Facetten gehört Yazz Ahmed zu den besonders spannenden, jungen Musikerpersönlichkeiten von der Insel, die betont subjektiv an die Musik herangehen und deren Name man sich merken sollte. Seit einiger Zeit befindet sich gerade in der Jazzlandschaft schließlich so einiges im Wandel, und Protagonisten wie Yazz Ahmed prägen diese Gegenwart, diesen Aufbruch, ganz maßgeblich. Ingo Baron

## Konzerttermin

Samstag 27.04.2019 20:00

**Yazz Ahmed** *tp*  
**Ralph Wyld** *vib*  
**Dave Manington** *b*  
**Will Glaser** *dr*

Aus persönlichen Gründen musste Soma das Konzert, das ursprünglich für den 27.4. vorgesehen war, verlegen. Das Konzert findet nun am Freitag, 20. September um 20 Uhr statt. Karten behalten ihre Gültigkeit.

Yazz Ahmed



## Konzerttermin

Dienstag 26.03.2019 20:00

Grigory Sokolov Klavier

Werke von Ludwig van Beethoven

# Ein Phänomen, das süchtig machen kann

Für Grigory Sokolov gibt es auf dem Podium nur die Musik

Grigory Sokolov

Sein Rezital Anfang August letzten Jahres bei den Salzburger Festspielen wird wohl niemand der anwesenden Zuhörer vergessen. Zu Beginn ist alles wie immer: Kein scharfer Spot setzt ihn und den Flügel gezielt ins Rampenlicht, sondern ein gedämpftes Licht leuchtet das gesamte Podium aus. Als Grigory Sokolov die letzte von drei Haydn-Sonaten spielt, wird es unruhig. Vorn in der fünften und sechsten Reihe stehen einige Zuschauer auf, in den anderen Stuhlreihen zeigen andere mit dem Finger an die Decke. Ungläubig sehen sie ein Rinnsal nieder tropfen, das sich allmählich zu einer wahren Dusche erweitert: Einer der Scheinwerfer ist zu einer Art ungewollten Berieselungsanlage geworden. Es regnet ins Große Festspielhaus. Und Sokolov? Der Pianist spielt unbeirrt weiter, geht nach dem Schlussakkord wie immer ab, ohne einen Blick ins Publikum zu werfen. Kommt ein zweites Mal herein und verbeugt sich. Pause. Kaum ist das Publikum draußen, beginnen Sicherheitsleute, Haustechniker und Reinigungskräfte mit der Arbeit. Das Leck im historischen Grabendach des Festspielhauses ist schnell ausfindig gemacht und abgedichtet. Sokolov indes soll nicht einmal gefragt haben, was denn los gewesen sei, bevor ihm berichtet wurde, was geschehen war. Von all dem hat er nichts mitbekommen. Wenn Grigory Sokolov die

Podien der Konzertsäle betreten hat, herrscht und beherrscht ihn nichts als die Musik. Für keine menschlich-flüchtige Regung scheint dieser versunkene Geist durch Mimik und Gestik die Welt der Töne und kompositorischen Ergüsse zu verlassen. Und doch ist der Saal erfüllt von der Aura eines Künstlers, der die »große Bühne« scheut wie der Teufel das Weihwasser. Geweiht ist er längst – als einer der großen Pianisten des vergangenen und gegenwärtigen Jahrhunderts.

Nach kurzer Ansage läuft das Konzert fast ohne Verzug weiter – mit Schuberts zweitem Impromptu-Zyklus. Und wer hätte das gedacht: Sokolov hinterlässt mit einer der Zugaben, dem Chopin'schen »Regentropfen«-Prélude, zumindest einen ironischen Kommentar, was für ihn noch immer kein Beweggrund für ein Lächeln ist. Anlass zu innerem Lächeln wie frenetischem Beifall gibt Sokolov bei seinen Rezitalen ohnehin mehr als genug. Seine Konzerte, die stets durch mindestens sechs Zugaben bereichert werden, werden nicht nur zu einem gesellschaftlichen Hörerlebnis, sondern vielmehr zu einem rituellen Ereignis, das immer nach den gleichen Gesetzen abläuft. So ist man geneigt zu sagen: »The same procedure as every concert«, wenn dieser »Ablauf«

nicht immer wieder überraschen würde – obwohl oder gerade weil sich Sokolov ein halbes Jahr lang mit ein und denselben Werken beschäftigt, bevor er sie aufführt. Jedes Konzert ist ein anderes – so wie jeder Tag (der Beschäftigung mit der Musik) neue Erkenntnisse und Einflüsse bringt. »Interpreten sind Interpreten ihrer Zeit, ob sie es wollen oder nicht, und die Zuhörer sind es auch«, bemerkte er 2016 in seinem ersten Interview nach 15 Jahren der Verschwiegenheit. Sokolov lässt lieber allein die Musik sprechen. Das macht diese Ausnahmeerscheinung zu einem noch größeren, ausschließlich klingenden Phänomen, das einen derart in den Bann zieht, dass es süchtig machen kann. Zumal das sich stets im Wandel befindende Ergebnis seiner Interpretationen ernsthaft erarbeitet wie eben erst erdacht erscheint. Schuberts Impromptus etwa, so ein Kritiker, klingen bei Sokolov, als »habe man sie noch nie zuvor gehört. Als spiele Schubert sie selbst vom noch tintennassen Blatt. Man meint, einer Art weisen Mönch zu begegnen, der die Musik in unendlichen Stunden der Übung bis auf ihren Grund durchdrungen hat, um gelegentlich das Publikum daran teilhaben zu lassen. Ein bisschen brummig zwar, aber keineswegs widerwillig.«

Christoph Guddorf

Herausragende  
**NEUHEITEN**  
bei Sony Classical



### Wiener Philharmoniker Christian Thielemann

Neujahrskonzert 2019

„Einzigartig gut, was die Präzision, den vom Eliteorchester produzierten Klang und die Farbenpracht betrifft. Aber auch einzigartig streng, zackig, geradezu preußisch. Ein Neujahrskonzert, hochkünstlerisch wie von einem Bildhauer.“ Kurier



www.wienerphilharmoniker.at



www.simone-kermes.de

### Simone Kermes

Mio caro Händel

Simone Kermes widmet ihre wunderbare neue CD Georg Friedrich Händel, ihrem Lieblingskomponisten. Begleitet wird sie von ihrem Orchester Amici Veneziani.

### Olga Peretyatko

Mozart+

Olga Peretyatko kombiniert Arien von Mozart geschickt mit Musik von Komponisten seiner Zeit wie Traetta und Paisello, stilvoll begleitet vom Sinfonieorchester Basel.



www.olgaperetyatko.com



www.hauschka-music.com

### Hauschka

A Different Forest

Für den Oscar-nominierten Komponisten und Pianisten ist der Wald die Inspiration für 13 gefühlvolle Piano-Miniaturen.

**WWW.SONYCLASSICAL.DE**

### VERLOSUNG

Melden Sie sich jetzt an für den Sony Classical Newsletter auf [www.sonyclassical.de](http://www.sonyclassical.de) und gewinnen Sie mit etwas Glück einen brandneuen kabellosen Kopfhörer mit Noise Cancelling und High Resolution Audio von **SONY** für den perfekten Musikgenuss!







# Expedition in neue Gefilde

In seinem letzten Porträt-Konzert singt Valer Sabadus Arien von Mozart und Lieder von Schubert

Es ist mächtig was los bei den Countertenören: Nicht nur, dass es immer mehr exzellente Vertreter dieser jungen, anfangs noch belächelten Stimmgattung gibt, diese werden auch immer mutiger, neugieriger und selbstbewusster. Eine Entwicklung, die für Valer Sabadus von dem immer größer werdenden Wettbewerb unter den Sängern angestoßen wird, denn: »Konkurrenz macht vor allem erfinderisch und regt die Kreativität an, um sich mit der eigenen Stimme und Persönlichkeit einen Platz unter den Kollegen zu erobern. Ich sehe das daher gar nicht so sehr als Druck, sondern vielmehr als Chance, mich weiterzuentwickeln, meinen eigenen Stil und mein eigenes Repertoire zu finden. Von einer lebendigen und vitalen Countertenor-Szene profitieren am Ende alle: die Sänger selbst, der Zuhörer, aber auch das Repertoire.«

Gerade hier hat sich in den letzten Jahren einiges getan. Denn die junge Countertenorgarde will mehr, will sich nicht mehr auf ihr ureigenes Repertoire des barocken Ziergesangs beschränken lassen. Expeditionen wurden unternommen, Experimente angestellt, Grenzen auf ihre Unumstößlichkeit geprüft – und das sowohl im Opern- als auch im Liedgesang. Einer der Vorreiter dabei ist der argentinische Counter Franco Fagioli, der mit einem Album mit Rossini-Arien bereits ins 19. Jahrhundert vorgedrungen ist. Auf diesen Pfaden wandelt nun auch Valer Sabadus, wenn er Arien von Mozart in der Kölner Philharmonie präsentiert. Vorbereitet hat er diese bereits mit einer CD vor einigen Jahren, auf der er Werke von Gluck eingespielt hatte – der wiederum für den jungen Mozart stilprägend war. Auch von Mozart selbst hat Sabadus schon Kastraten-Arien aufgenommen, das sind mittlerweile vertraute Gefilde für ihn, die nebenbei auch seine sängerische Entwicklung zeigen: Vom einst so vielversprechend jugendlich

funkelnden Counter ist die Stimme mittlerweile zu einem runderen, dunkleren Organ gereift. »Ich habe als Sopranist begonnen, mich so langsam aber auf die Mezzosopran-Partien spezialisiert«, sagt er selbst und weiter: »Dass sich die Stimme entwickelt und verändert merkt man meist zuerst am Repertoire. Partien, die ich vor ein paar Jahren noch mit Leichtigkeit gesungen habe, liegen mir heute nicht mehr so bequem. Ich merke zum Beispiel, dass mir die Sopranhöhe nicht mehr unbedingt leichtfällt, weil sich die Stimme gesetzt hat. Dafür gewinnt sie in anderen Bereichen, und auch die Erfahrung wird größer, Stimme und Körper sind mehr im Einklang.« Genau dieses Setzen der Stimme bringt neue, andere Farben mit, die eben auch ein neues Repertoire und neue Ausdrucksdimensionen ermöglichen.

Eine ähnliche Experimentierfreude finden wir im Bereich des Kunstliedes. Hier war es ein anderer Counterkollege von Valer Sabadus, der Pionierarbeit geleistet hat: Vor gut zehn Jahren hat Philippe Jaroussky unter dem vielsagenden Titel »Opium« französische »Mélodies« von Massenet, Fauré und Debussy aufgenommen, dargeboten mit geradezu verführerischem Charme – frech und neuartig für unsere Hörgewohnheiten in diesem Repertoire. Ebendies gelingt auch Valer Sabadus, wenn er in seinem Konzert Lieder von Schubert singt, darunter das berühmte »Ganymed«. »Da freue ich mich besonders auf die Zusammenarbeit mit Kristian Bezuidenhout«, sagt er, »das war schon lange mein Wunsch, jetzt geht er endlich in Erfüllung.« Es ist eine sinnfällige Kombination, denn der sensible, durchhörbare Klang, den Kristian Bezuidenhout dem Hammerklavier entlockt, passt geradezu ideal zur feinen Faktur des Countertenors. Ein neuartiges Hörerlebnis scheint hier garantiert! Björn Woll

## Konzerttermin

Montag 25.03.2019 20:00

Mythos

Valer Sabadus *Countertenor*

Anne Katharina Schreiber *Violine*

Corina Golomoz *Viola*

Kristin von der Goltz *Violoncello*

Miriam Shalinsky *Kontrabass*

Kristian Bezuidenhout *Hammerklavier*

Werke für unterschiedliche Besetzung von Franz Schubert, Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn und Lucia Ronchetti

19:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.



# Die Chemie stimmt

Das Novus String Quartet aus Südkorea



## Konzerttermin

Freitag 22.03.2019 20:00

### Novus String Quartet

Jaeyoung Kim *Violine*

Young-Uk Kim *Violine*

Kyuhyun Kim *Viola*

Woongwee Moon *Violoncello*

Werke von **Ottorino Respighi**, **Alban Berg** und **Antonín Dvořák**

In Südkorea zielt die klassische musikalische Ausbildung in der Regel Richtung Orchester oder Solokarriere, es gibt nur wenige professionelle Kammermusikensembles im Land. Die Musiker des Novus String Quartet leisteten Pionierarbeit, denn eine Streichquartettlandschaft gab es in Südkorea nicht. Sie lernten sich während ihres Studiums an der Korea National University of Arts in Südkoreas Hauptstadt Seoul kennen und entdeckten gemeinsam ihre Liebe zur Kammermusik – die koreanische Streichquartett-Boygroup war geboren. »Damals hatten wir kein Geld, nur unsere Leidenschaft für Musik«, erinnert sich der Geiger Jaeyoung Kim an die Anfänge des Quartetts. »Es war ein Glück, dass wir uns gefunden haben, die Chemie stimmt einfach, nicht nur musikalisch, sondern generell«, ergänzt Cellist Woongwee Moon. Die Gründung erfolgte im Jahr 2007 – da waren die vier Mitglieder, die Ende der 1980er Jahre geboren wurden, fast noch Teenager. Ihre internationale Karriere begann, nachdem sie beim renommierten ARD-Musikwettbewerb 2012 den 2. Preis gewonnen hatten. 2014 folgte der 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb Salzburg. Der Juryvorsitzende war begeistert: »Dieses Ensemble spielt unglaublich kompakt und ausgewogen. Alle

vier Musiker agieren auf gleichem Niveau und haben eine packende Art des Musizierens.« Er wusste genau, wovon er sprach, dieser Juryvorsitzende, denn er war niemand anderes als Lukas Hagen, Primgeiger des berühmten Hagen Quartetts.

Vor einigen Jahren verlegten die Mitglieder des Novus String Quartet ihren Lebensmittelpunkt nach Deutschland und nutzten die Gelegenheit, sich von erfahrenen Kammermusikern den letzten Schliff geben zu lassen, etwa von Christoph Poppen, einst Primarius beim Cherubini-Quartett, und von Heime Müller, ehemaliger Geiger des Artemis Quartetts. Auch die Mitglieder des Belcea Quartet zählen zu ihren Mentoren. Und welche Tipps können sie selbst jungen Kammermusikensembles auf den Weg geben? »Man sollte sich die ursprüngliche Liebe zur Musik stets bewahren und vom Anfang bis zum Ende hart arbeiten«, sagt Moon. Die vier sind sehr reflektiert und überlassen nichts dem Zufall: »Natürlich denken wir zuerst an den Klang unserer instrumentalen Darbietung, aber neben anderen Dingen spielen auch Faktoren wie unser Gesichtsausdruck und unser Auftreten eine Rolle. Auch sie können die Stimmung im Publi-

kum schließlich beeinflussen.« Anfangs hatten die vier das Gefühl, manchmal vom Publikum nicht ganz ernst genommen zu werden – aufgrund ihres jugendlichen Äußeren. Doch nach wenigen Takten merkt man, dass diese junge Streichquartettformation absolut ernst zu nehmen ist: Die Koreaner haben eine enorme Bühnenpräsenz und durchdringen die vorgetragenen Werke mit ihrer wohlgedachten Interpretation. Dabei finden sie zu einem erstaunlichen Gleichklang, der nie langweilig wird.

Im Zentrum ihres Programms steht Alban Bergs berühmte Lyrische Suite. Theodor Adorno nannte das Werk eine »latente Oper« – ein Hinweis auf die große Aussagekraft und Schönheit der Suite. Sie ist Ausdruck einer tiefen, doch unerfüllten Liebe, die der Komponist für Hanna Fuchs, einer Schwester des Dichters Franz Werfels, hegte. Berg verewigte die Initialen der Geliebten, H und F, und die eigenen, A und B, als Töne in dem Werk und ließ sich durch ein Gedicht von Charles Baudelaire zum letzten Teil der Suite anregen: »Zu Dir, Du einzig teure, dringt mein Schrei aus tiefster Schlucht, darin mein Herz gefallen.« Dorle Ellmers



## Round #3

Podium mit elektronischer Musik: Jan Jelinek

In Round #3 gibt Jan Jelinek eine Live-Performance auf dem Podium der Kölner Philharmonie. Sein Werk fächert sich je nach Pseudonym und Projekt von Field Recordings Collage über elektroakustische Musik hin zum minimalistischen Drone auf. Alle vereint die Live-Bearbeitung von zuvor gesammeltem Audiomaterial. In seiner aktuellen Live-Performance verdichtet Jelinek mit Hilfe seines modularen Synthesizers und Livesamplers unterschiedlichstes Klangmaterial zu intensiven Drone-Collagen und Soundscapes.

1998 veröffentlichte er erste Produktionen unter den Pseudonymen »Farben« und »Gramm«. 2008 etablierte Jelinek das Autorenlabel »faitiche« als Plattform für eigene Experimente. 2000 waren es seine Collagen, die den Young Media Pavillon der EXPO2000 in Hannover beschallten. In den folgenden Jahren arbeitete Jelinek mit Künstlern wie Sarah Morris und dem Autor Thomas Meinecke zusammen, kollaborierte mit dem japanischen Improvisationsensemble Computer Soup sowie dem australischen Jazztrio Triosk und führte mit dem Videokünstler Karl Kliem audiovisuelle Konzerte auf, die u.a. im Centre Pompidou Paris zu sehen waren. 2007 gründete er mit Hanno Leichtmann und Andrew Pekler das Improvisationstrio Groupshow, das jegliches Repertoire und einen zeitlich begrenzten Aufführungsrahmen ablehnt. Seit 2012 schreibt und produziert Jelinek für den SWR experimentelle Radiostücke, die sich mit fiktionalen Identitäten und Klanglandschaften beschäftigen. [km](#)

## Konzerttermin

Donnerstag 14.03.2019 21:00

Round #3

Podium mit elektronischer Musik

**Jan Jelinek**

Gemeinsam mit Thomas Meckel und Tobias Thomas



Exklusiv

# Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



01/19

Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie\* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum

Den Betrag von € 16,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH  
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn  
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugs ermächtigung (rechts) ausfüllen!

\*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln  
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an [grasberger@koelnmusik.de](mailto:grasberger@koelnmusik.de) bzw. per Fax an 0221/20408-364

Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post. Bitte beachten Sie unseren Hinweis zum Datenschutz auf der vorletzten Seite.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers

Plz, Ort, Straße

Kreditinstitut

BIC

DE

IBAN

Ort, Datum, Unterschrift

**Exklusiv für Abonnenten:** Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.



### CD gewinnen

Die von Igor Levit für sein Album »Life« ausgewählten Werke zeichnen einen Weg vom Hier zum Dort durch Trauer, Verwirrung und Wut. Der »Instrumentalist des Jahres 2018« (Royal Philharmonic Society) interpretiert die Stücke als »Stille Post«, durch die Emotionen weitergetragen werden und immer in Bewegung bleiben. Wir verlosen 3 Doppel-CDs (Sony Classical) an Magazin-Abonnenten!



### CD gewinnen

2018 standen beim Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker unter dem Dirigat von Riccardo Muti sieben Premieren auf dem Programm, darunter der »Wilhelm Tell Galopp« und die »Stephanie-Gavotte«. Zum krönenden Abschluss durfte Johann Strauss' »Radetzky Marsch« natürlich nicht fehlen. Wir verlosen 3 Doppel-CDs (Sony Classical) an Magazin-Abonnenten!



### CD gewinnen

Tom Gaebel möchte durch seine leichte und unbeschwerte Jazz-Musik, die zum Genießen und Entspannen einlädt, den perfekten Tag beschreiben. Mit Songs wie »Back on the road« oder »Taking back may crow« vereint er perfekt unterschiedlich Stile des Jazz-Gesangs. Wir verlosen von seinem Album »Perfect Day« 3 Exemplare (tomofon records) an Magazin-Abonnenten!



### Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Verdi-Requiem mit Teodor Currentzis und musicAeterna am 30.3. um 20 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. [st/wil](http://st/wil)



### CD gewinnen

Arcadi Volodos zählt Brahms' Intermezzi op. 117 und op. 118 zu den größten Werken der Klavierliteratur. Die Faszination für Brahms, seine Werke und die darin enthaltenen Emotionen sind aus seinem Klavierspiel deutlich herauszuhören. Wir verlosen 3 CDs (Sony Classical) an Magazin-Abonnenten!



### CD gewinnen

Die New York Times bezeichnete Leif Ove Andsnes als »einen Pianisten von meisterhafter Eleganz, Kraft und Einsicht«. 1990 spielte Leif Ove Andsnes erstmals Werke von Chopin ein und widmet sich dem Komponisten nun erneut. Wir verlosen von seinem neuen Album 3 Exemplare (Sony Classical) an Magazin-Abonnenten!

Plus

# Konzerte mit Sir George Benjamin

Kombipreis: Sparen Sie über 35%!

»Ich kann nur komponieren, wenn mich etwas wirklich begeistert.« Der Komponist George Benjamin hat sich von dem Stoff von »Into the little Hill« begeistern lassen und eine faszinierende Neudeutung der Geschichte vom »Rattenfänger von Hameln« erdacht. Entstanden ist eine in Tönen und Themen schillernde Fabel. George Benjamin selbst wird am 9. März um 17 Uhr diese suggestiven Klänge mit dem schon seit der Uraufführung mit dem Stück vertrauten Ensemble Modern zur Aufführung bringen. Für das Programm des zweiten Konzerts mit dem Ensemble Modern Orchestra um 20 Uhr wähle George Benjamin neben der eigenen Komposition »Palimpsests«



Werke von Weggefährten und Vorbildern, die für sein Schaffen prägend waren. Kombipreis für beide Konzerte: 39 € inklusive Gebühren. Sie buchen jeweils eine Karte für das Konzert um 17 und 20 Uhr mit der Ermäßigung »Kombirabatt« Bei Einlass zeigen Sie jeweils beide Karten vor.

Samstag 09.03.2019 17:00  
**Anu Kosi, Helena Rasker, Ensemble Modern, Sir George Benjamin**

Samstag 09.03.2019 20:00  
**Ueli Wiget, Ensemble Modern Orchestra, Sir George Benjamin**

Weitere Informationen zu den Konzerten finden Sie auf den Seiten 18 und 19.

# Blickwechsel Musik und Kochkunst

Entdecken Sie die vielseitige Kultur Lateinamerikas!



Beim »Blickwechsel Musik und Kochkunst« steht am 31.03. um 12 und 15 Uhr kulinarisch wie musikalisch Lateinamerika im Fokus. Unter der Anleitung von Koch Sandro Pietrobelli bereiten die Teilnehmer des »Blickwechsels« in der Kochfabrik Gerichte der lateinamerikanischen Küche zu. Dabei bekommen sie Einblicke in die Geschichte und Kultur des Kontinents. Während des gemeinsamen Essens gibt es eine Einführung in das Konzert am Abend in der Kölner Philharmonie. Der Kolumbianer Andrés Orozco-Estrada dirigiert die Filarmónica Joven de Colombia.

Auf dem Programm stehen Werke u. a. des Mexikaners José Pablo Moncayo García, des Peruaners Jimmy Lopéz und der Argentinier Astor Piazzolla und Manuel de Falla, dessen Lieder der gebürtige Mexikaner und Kulturbotschafter seines Landes, der Tenor Rolando Villazón, singt.

Im Paketpreis von € 149,- enthalten: Kochkurs inkl. Menü sowie die Konzertkarte in der Preisgruppe 3 (Preis inkl. Vorverkaufsgebühr, Ticket gültig als VRS-Fahrausweis zur An- und Abreise).

Weitere Informationen zu den Konzerten finden Sie auf den Seiten 20 und 21.



## MEISTERKONZERTE KÖLN

## SAISON 2018 | 2019

Kölner Philharmonie | 20 Uhr



### Sonntag, 24.02.2019 MARTIN GRUBINGER

Schlagzeug  
GÖTEBORGER SYMPHONIKER  
SANTTU-MATIAS ROUVALI  
Dirigent  
Tarrodi · Bjarnason · Strawinsky



### Sonntag, 24.03.2019 IGOR LEVIT Klavier

ORCHESTRE NATIONAL DE FRANCE  
ALAIN ALTINOGLU  
Dirigent  
Beethoven · Ravel · Strawinsky



### Sonntag, 07.04.2019 MIKHAIL PLETNEV

Klavier  
RUSSIAN NATIONAL ORCHESTRA  
JÉRÉMIE RHORER Dirigent  
Mussorgsky / Rimskij-Korsakow · Rachmaninow · Schostakowitsch



### Mittwoch, 13.03.2019 PEPE ROMERO

Gitarre  
REAL ORQUESTA SINFÓNICA DE SEVILLA  
JOHN AXELROD Dirigent  
Bizet · Moreno Torroba / Sabicas · Rodrigo · Bizet / Guiraud



### Mittwoch, 03.04.2019 TRULS MØRK

Violoncello  
BERGEN PHILHARMONIC ORCHESTRA  
EDWARD GARDNER Dirigent  
Strauss · Elgar · Brahms



### Sonntag, 12.05.2019 ANNE-SOPHIE MUTTER

Violine  
KAMMERORCHESTER WIEN-BERLIN  
Mozart





# Tief gefühlt

Jörg Widmann musiziert mit der Jungen Deutschen Philharmonie

Jörg Widmann

»Ein zweites Zuhause« nennt die Junge Deutsche Philharmonie in ihrem Blog die Kölner Philharmonie und schwärmt von »diesem wunderbaren Saal«. Etliche Male war der 1974 gegründete Klangkörper, der die besten Studierenden deutschsprachiger Musikhochschulen versammelt, in den letzten Jahren hier zu Gast. Mit gutem Grund geben sich die Musikerinnen und Musiker stolz den Beinamen »Zukunftsortchester«. Nicht zuletzt deshalb, weil sie ihre Projekte regelmäßig mit Künstlerpersönlichkeiten realisieren, die den Fortschritt anvisieren, ohne dabei die Tradition aus dem Blick zu verlieren. Dieses Zusammenspiel verkörpert zurzeit wohl kaum jemand so einnehmend wie der Komponist, Klarinettenist und Dirigent Jörg Widmann. Seine Musik weiß ihre Fäden bis in die Klassik und Romantik (Schumann zumal) zurückzuknüpfen und bleibt dabei stets heutig und erkundungsfreudig. Gemeinsam mit der Jungen Deutschen Philharmonie erarbeitet und präsentiert er in Köln seine 2005 von Christian Thielemann aus der Taufe gehobene »Messe für großes Orchester«.

Widmanns »Messe« ist ein ebenso klangsinnliches wie klangmächtiges Werk. Nicht zuletzt darin schließt sie an eine ganze Reihe bedeutender Vorbilder der Musikgeschichte an. Und sie steht – man denke an Bibers Rosenkranzsonaten, Haydns »Sieben letzte Worte« oder Henzes »Requiem« – in der Tradition kunstvoll liturgischer Gesänge ohne Worte. Jörg Widmann hat seine Messe als reines Instrumentalwerk ausgeführt. Das Orchester imaginiert Orgelklang wie Vokalsatz. Passagenweise ist der Messtext den einzelnen Instrumentenstimmen in der Partitur auch unterlegt. Angelegt ist das Werk gleichsam als erweiterte Missa brevis. Der Komponist konzentriert sich auf ein mit beängstigender Wucht anhebendes »Kyrie«, das schließlich in berührender Weise über das Erbarmen weit ausschwingt, auf ein choralartiges, ebenso düster-erhabenes wie feierlich-helles »Gloria«, und auf die für ihn wesentlichen Teile des »Credos«, das mit einem »Cruzifixus« von trauriger Zerbrechlichkeit beginnt und in ein strahlendes »Et resurrexit« mündet: Die Himmelfahrt als »ein Übergehen in

einen anderen Zustand, wahrscheinlich ins Licht«, meint Widmann, der sich im Rahmen des Konzerts auch als Virtuose präsentiert. Dafür hat er eine romantische Kostbarkeit (er selbst nennt sie ein »Wunderstück«) im Gepäck – das versonnene »Andante« aus der Klarinettensonate des fünfzehnjährigen Felix Mendelssohn Bartholdy. Widmann hat es für Klarinette, Streichorchester, Harfe und Celesta arrangiert und ihm damit einen faszinierend leuchtenden Klang verliehen.

Felix Mendelssohn war 1846 der Dirigent der Uraufführung von Robert Schumanns zweiter Sinfonie gewesen, mit der die Junge Deutsche Philharmonie und Jörg Widmann ihr Konzert beschließen: ein Werk von geradezu revolutionärem Impetus, das sich trotz vorüberwehender Schmerzensklänge am Ende in Jubel auflöst. Als Schumann diese Sinfonie in C-Dur komponierte, wurde er zunehmend von Depressionen und gesundheitlichen Einbrüchen heimgesucht. »Mir ist's, als müsste man ihr dies anhören«, schrieb er rückblickend. Die »dunkle Zeit« spiegelt sich vor allem im zwischen Trauer und Trost changierenden dritten Satz wieder. Im Finale gab sich der Komponist dann einmal mehr ganz der Festlichkeit hin. Außerdem überraschte er dort mit einem dritten Thema, mit dem er – vielleicht auf seine Frau, die bedeutende Pianistin Clara Schumann bezogen – die Textzeile »Nimm sie hin denn, diese Lieder« aus Beethovens Liederzyklus »An die ferne Geliebte« zitierte. Oliver Binder

## Konzerttermin

Sonntag 17.03.2019 18:00

**Junge Deutsche Philharmonie**  
**Jörg Widmann** Klarinette und Dirigent

Werke von **Jörg Widmann**, **Felix Mendelssohn Bartholdy** und **Robert Schumann**

17:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder



# Visionär

Raphaël Pichon und sein Ensemble Pygmalion lassen Bachs h-Moll-Messe erstrahlen

Raphaël Pichon

Raphaël Pichon »ist der derzeit spannendste und visionärste unter den Bach-Dirigenten«, schwärmt die Presse und nennt ihn einen Musiker, »der die absolute Notwendigkeit der Kunst fürs Leben begriffen hat.« Vor dreizehn Jahren gründete der junge Franzose das mittlerweile vielfach preisgekrönte Ensemble Pygmalion. Es vereint Orchestermusiker und Chorsänger gleichermaßen, allesamt lebendig musizierende Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis. Dabei spürt die Künstlerschar der Vitalität von Johann Sebastian Bach und Jean-Philippe Rameau ebenso nach wie jener von Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms. Seinen Namen leiht sich das Ensemble vom sagenhaften Künstler Pygmalion, von dem Ovid in seinen Metamorphosen erzählt, er hätte sich so sehr in eine von ihm geschaffene Skulptur verliebt, dass die Göttin Venus, davon gerührt, diese für ihn zum Leben erweckt haben soll. Und die bedingungslose Hingabe an ihre Kunst ist es auch, mit der die Mitglieder des Ensemble Pygmalion die vor Jahrhunderten zu Papier gebrachten musikalischen Kunstwerke jedes Mal aufs Neue lebendig werden lassen.

Nach einer viel beachteten Aufführung der Matthäuspassion widmen sich die Musikerinnen und Musiker in der Kölner Philharmonie nun mit der weit ausgreifenden »Messe h-Moll« einem weiteren Meisterwerk des Leipziger Thomaskantors. Der Komponist zog damit, bewusst oder unbewusst, eine beeindruckende Bilanz seines künstlerischen Schaffens. Dabei war diese vom Protestanten Bach 1748/49 gegen Ende seines Lebens ausgearbeitete katholische Messe kein neu herangereiftes Alterswerk. Vielmehr vereinte Bach darin verschiedenste seiner Kompositionen aus gut einem Vierteljahrhundert und fügte so Gegensätzliches zu einer höheren Einheit. Möglich, dass Bach damit eine Art musikalisches Vermächtnis zusammentragen wollte. Es kann aber auch sein (wie seit einiger Zeit aus guten Gründen vermutet wird), dass dahinter doch ein rasch auszuführender Auftrag stand. Anlässe und Verbindungen für einen solchen Fall weisen nach Dresden ebenso wie nach Berlin oder Wien. Solche Spurensuchen kratzen zwar am

liebgewonnenen Mythos eines nur aus innerem Antrieb geschaffenen Opus summum; sie führen aber zu einer nicht minder plausiblen Erklärung dafür, warum Bach – wie oft auch schon zuvor – das Verfahren der sogenannten »Parodie« nutzte: die Wiederverwendung bereits komponierter Musik in einem neuen Zusammenhang, ohne Rücksicht darauf, ob sie einem geistlichen oder weltlichen Stück entstammen.

Ausgangspunkt bildet eine Missa brevis, die Bach bereits im Jahr 1733 geschaffen hatte. Sie besteht aus jenem mit einem ungeheuerlichen Weckruf einsetzenden »Kyrie« und dem festlichen »Gloria«, auf welche der Komponist gut fünfzehn Jahre später weitere musikalische Bausteine aus seiner Vergangenheit zum beeindruckenden Bau seiner großen Messe in h-Moll fügte. Von höchster Fugenkunst ist nicht nur das »Credo« durchwirkt, in dem sich auch eine der wenigen wirklich neu für dieses Werk komponierten Passagen des alten Bach findet: jenes geheimnisvoll-unheimliche »Et incarnatus«, das wohl zu den ungeheuerlichsten Unbegreiflichkeiten der abendländischen Musikgeschichte überhaupt zählt. Auf das geradezu himmlisch aufleuchtende »Sanctus« folgen ein jublierendes »Osanna« und ein kontemplatives »Agnus Dei«. Dann beendet Bach (im Rückgriff auf die Musik des »Gratias«) diese vielstimmige musikalische Reise mit einem »Dona nobis pacem«, das sich aus stiller Demut zur wirkungsmächtigen Friedensbitte steigert. Oliver Binder

## Konzerttermin

Donnerstag 07.03.2019 20:00

**Joanne Lunn** Sopran  
**Léa Desandre** Sopran  
**Lucile Richardot** Alt  
**Emiliano Gonzalez Toro** Tenor  
**Manuel Walser** Bass

**Ensemble Pygmalion**  
**Raphaël Pichon** Dirigent



## KARTENKAUF

### Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln  
direkt neben dem Kölner Dom  
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums

Montag-Freitag 10:00-18:00 Uhr  
sowie Samstag 10:00-16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln  
(in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag-Samstag 9:30-19:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr  
Samstag 9:00-18:00 Uhr  
Sonn- und Feiertage 10:00-16:00 Uhr



koelner-philharmonie.de  
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

### Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

### Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

### Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

### Abonnement

KölnMusik Ticket:  
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206  
abo@koelnmusik.de

### Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

### Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

### Datenschutz

Wir nehmen den Datenschutz ernst und informieren Sie auf der Internet-Seite koelner-philharmonie.de/Datenschutz/, wie wir Ihre Daten verarbeiten und welche Ansprüche und Rechte Ihnen nach den Datenschutzrechtlichen Regelungen zustehen (gültig ab 25. Mai 2018). In unseren Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket händigen wir Ihnen die Datenschutzerklärung gerne auch in gedruckter Form zum Mitnehmen aus.

### Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

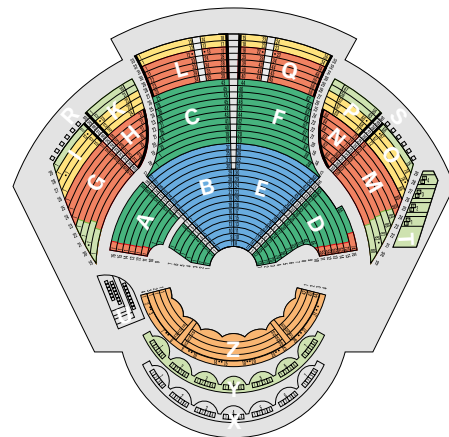
## KONZERTSAAL

### Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

### Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



### I BE

### II A C D F

### III G H L M N Q auch Seitenplätze A+ D+

### IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

### V T+ Y+ auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

### VI U+ X+ Balkone

### Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4+)

### RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- \* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
- Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

## IMPRESSUM

### Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

### Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,  
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

### V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

### Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Ingo Baron, Oliver Binder, Sonja Drenthöfer, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Tilman Fischer, Andreas Harbig, Wolf Kampmann, Reinhard Köchl, Philipp Möller, Manfred Müller, Martin Laurentius, Louwrens Langevoort, Jürgen Ostmann, Lutz Ronnewinkel, Thomas Rübenacker, Susanne Schramm, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Bastian Tebarth, Sarah Thalheim (st), Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil) und Björn Woll.

### Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

### Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
www.mwk-koeln.de

### Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

### Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln  
Ute Singer, Ralf Zimmermann  
Fon: 0221-12 34 35 - Fax: 0221-82 00 925  
Neumarkt 1c, 50667 Köln  
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter  
www.mwk-koeln.de

### Partner



### Bildnachweis

S. 03 Jörn Neumann	S. 27 Horwitz,
S. 04 Kinga Glyk	Deutsche Grammophon/ Harald Hoffmann
S. 04 Chris Christodoulou (Benjamin)	S. 38 Getty Images/Flickr Open
S. 04 Matthias Muff (Orozco-Estrada)	S. 39 Juventino Mateo
S. 04 Marc Campa (Pichon)	S. 40 Rosanna Freedman
S. 05 Bernhard Bürklin (Gergiev), Matthias Baus (Faust), Christoph Kasette (Gaebel), Christine Schneider (Sabadus)	S. 41 Sonja Werner
S. 06 Peter Hönnemann	S. 42 Marina Dmitrieva
S. 08/09 Künstleragentur	S. 43 Marco Borggreve
S. 10/11 Marco Borggreve	S. 44 Guy Vivien (Escaich); Vincent Catala (Richard Galliano)
S. 13 Josef Molina	S. 45 Künstleragentur
S. 14/15 Marco Borggreve	S. 46/47 Christoph Kasette
S. 18 Ville Paul Paasimaa (Komsj)	S. 48/49 Harald Hoffmann
S. 19 Javier del Real	S. 50 Giulietta Verdon-Roe
S. 19 Sonja Irini Drenthöfer/ KölnMusik	S. 52/53 Deutsche Grammophon/ Mary Slepikova
S. 20 Matthias Muff	S. 54/55 schneiderphotography
S. 21 Monika Hoefler	S. 56 Jin-ho Park
S. 23 Edouard Bressy	S. 57 Takehito Goto
S. 24 kaka dopulus	S. 59 Chris Christodoulou (Benjamin), iStock.com/ LUNAMARINA
S. 26 Christian Palm (Faust)	S. 60 Marco Borggreve
	S. 61 Marc Campa

# GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

JOHANN  
SEBASTIAN BACH  
»JOHANNESPASSION«

MIT MATTHIAS KLINK,  
TARIEQ NAZMI,  
ANNA LUCIA RICHTER  
SOWIE WEITEREN SOLISTEN

MITGLIEDER DER CHÖRE  
AM KÖLNER DOM

FRANÇOIS-XAVIER ROTH  
DIRIGENT

KÖLNER  
PHILHARMONIE

# PAS SION

PASSIONSKONZERT  
KARFREITAG  
19.04.19 18 UHR

0221 280 282

GUERZENICH-ORCHESTER.DE



kölnticket.de

Städt Köln

FOTO: HOLGER TALINSKI



# Gewinnen ist einfach.



sparkasse-koelnbonn.de

**Mit Private Banking und Vermögensverwaltung aus unserem Haus.**

Unsere ausgezeichneten Leistungen sind Ihr Gewinn. Eine der besten deutschen Vermögensverwaltungen erwartet Sie – Testurteil „herausragend“. Lernen Sie unser Private Banking kennen.



Wenn's um Geld geht

Sparkasse  
KölnBonn





# GREIF & CONTZEN

IMMOBILIENMAKLER • IVD

## INVESTMENT



## Zinshäuser in Köln, Bonn und Umgebung